



Foto: Florian Gaertner / picture alliance, photothek

Wenn es nach Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) geht, sollen Aktienrücklagen perspektivisch die gesetzliche Rente stärken. SoVD kritisiert das vom Bundesfinanzminister vorgestellte Modell „Generationenkapital“

Gesetzliche Rente direkt stärken!

Um die gesetzliche Rente abzusichern, will die Bundesregierung künftig ergänzend auf den Kapitalmarkt setzen. Entsprechende Pläne stellte Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP) im Januar vor. Konkret geht es um das sogenannte „Generationenkapital“ als Teil des mit Spannung erwarteten zweiten Rentenpakets. Die geplanten Aktienrücklagen im dreistelligen Milliardenbereich stoßen allerdings nicht nur auf Zustimmung.

Bis heute funktioniert unser Rentensystem über ein Umlageverfahren. Das bedeutet: Die laufenden Rentenzahlungen werden überwiegend durch Rentenversicherungsbeiträge erwerbstätiger Menschen finanziert. Die aktuell Beitragszahlenden erwerben damit gleichzeitig Ansprüche auf ihre eigene spätere Alterssicherung, die wiederum in Teilen durch die nachfolgende Generation finanziert wird. Das System wird deshalb auch Generationenver-

trag genannt. Es ist nach Auffassung des SoVD im Grundsatz ein solidarisches, sicheres und zuverlässiges Prinzip.

Mehr Rentenbeziehende als Beitragszahlende

Weil die allgemeine Lebenserwartung gestiegen ist und weniger Kinder geboren werden als früher, ist in den letzten Jahren ein Ungleichgewicht entstanden: Es gibt immer weniger Beitragszahlende und mehr Menschen, die Altersein-

künfte beziehen. Die Tendenz wird noch zunehmen, wenn die zwischen 1955 und 1969 Geborenen – auch Babyboomer genannt – vermehrt in den Ruhestand gehen.

Schon jetzt belaufen sich die über Versicherungsbeiträge und Steuern finanzierten Rentenzahlungen in Deutschland jedes Jahr auf 300 bis 400 Milliarden Euro. Allein im vergangenen Jahr musste der Bund dabei 100 Milliarden Euro zuschießen.

Fortsetzung auf Seite 2

Anzeige

Das gute Gefühl, vorgesorgt zu haben.

Attraktiver Versicherungsschutz für die Mitglieder des Sozialverbandes SoVD Deutschland e.V.

Sie und Ihre Angehörigen können von unseren vorteilhaften Vorsorge- und Versicherungsangeboten profitieren. Unser Portfolio reicht von der Sterbevorsorge über die Unfallversicherung bis hin zur privaten Haftpflichtversicherung.

Interesse? Dann melden Sie sich!
ERGO Beratung und Vertrieb AG
ERGO Ausschließlichkeits-Organisation/55plus
Überseering 45, 22297 Hamburg
Tel 0800 3746-925 (gebührenfrei)
www.ergo.de/vereine-und-verbaende

ERGO



Blickpunkt

Liebe Mitglieder und Freund*innen des SoVD,

die aktuellen sozialpolitischen Auseinandersetzungen vom Wohngeld bis zur Rentenreform zeigen: Der SoVD wird gebraucht, heute genauso wie bei seiner Gründung vor über 100 Jahren. Aber die Rahmenbedingungen für unsere Arbeit haben sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig verändert. Der SoVD hat vor zwei Jahren einen Strategieprozess begonnen, um Antworten auf diese Veränderungen zu finden. 2023

wollen wir nun den nächsten großen Schritt im Strategieprozess machen. Auf unserer außerordentlichen Bundesverbandstagung im März beraten wir über eine Verbandsreform. Im Mittelpunkt stehen die Modernisierung und Professionalisierung unserer Strukturen. Der SoVD soll zukünftig von einem hauptamtlichen Vorstand vertreten werden, der von einem Verbandsrat unterstützt, beraten und kontrolliert wird. Auch wenn der Vorstand hauptamtlich besetzt wird, bleibt das

Ehrenamt in Zukunft das Rückgrat des SoVD. Und wir wollen, dass Bundesverband und Landesverbände enger zusammenarbeiten. Denn gemeinsam sind wir die starke Stimme für alle Menschen, die auf einen starken Sozialstaat angewiesen sind. Gemeinsam wollen wir neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter für das Engagement im SoVD gewinnen. Deshalb setzen wir auf Ihre und eure Unterstützung für die Verbandsreform!

**Ihre Ursula Engelen-Kefer
SoVD-Vizepräsidentin**



„Den SoVD auf die Höhe der Zeit bringen“

Interview zum Strukturwandel und zur bevorstehenden Verbandsreform

Seite 3



Personalnotstand im Sozialen angehen

SoVD bringt sich in Diskussion zum Fachkräftemangel ein

Seite 7



SoVD hat wichtige Vorarbeit geleistet

Im Gespräch mit dem Patientenbeauftragten der Bundesregierung

Seite 5



Gut vorbereitet in den Ruhestand

Diese Dinge sollte man im Vorfeld bedenken

Seite 15



SoVD kritisiert das von Bundesfinanzminister vorgestellte Modell eines ergänzenden „Generationenkapitals“

Die gesetzliche Rente direkt stärken!

Fortsetzung von Seite 1

Renten Kürzungen und die Anhebung des gesetzlichen Rentenalters könnten mögliche Folgen dieser Entwicklung sein. Doch genau das soll nicht passieren. So wurde es auch im Koalitionsvertrag festgeschrieben.

Denn erstens sollen Erwerbstätige, die ihr Leben lang gearbeitet und in die Rentenkasse eingezahlt haben, von ihren Altersbezügen auskömmlich leben können. Und zweitens können die meisten Menschen ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen gar nicht länger als bis zum jetzigen Renteneintrittsalter ausüben. Das Rentenalter heraufzusetzen, käme deshalb für viele einer Rentenkürzung gleich. Für den Weg aus der angespannten Situation gibt es unterschiedliche, zum Teil auch kontroverse Lösungsansätze und -ideen.

Aktienrücklagen sollen als Kapitalstock helfen

Finanzminister Christian Lindner ist überzeugt, dass Aktienrücklagen als Kapitalstock helfen könnten, das im Koalitionsvertrag getroffene Versprechen einzuhalten und das Rentenniveau inklusive Beitragssatz zu stabilisieren.

Der Plan, den er jetzt der Öffentlichkeit vorstellte, ist ein Projekt auf lange Sicht. Demnach will der Staat in den kommenden Jahren aus öffentlichen Mitteln zunächst einen dreistelligen Milliardenfonds aufbauen. Die Rede ist von jährlich zehn Milliarden Euro über einen Zeitraum von 15 Jahren. Das angesammelte Geld wird eine

öffentlich-rechtliche Stiftung am Kapitalmarkt anlegen. Erträge aus den Investitionen sollen dann in den späten 2030er-Jahren das System der gesetzlichen Rente unterstützen.

Schon im Wahlkampf vor der Bundestagswahl hatte die FDP 2021 für eine „Aktienrente“ geworben; damals sollte ein Teil der Rentenbeiträge direkt in einen Fonds fließen. Nach starker Kritik ist dieses Konzept vom Tisch. Beim „Generationenkapital“ soll das Geld nun aus Darlehen kommen.

Lindner betonte bei der Vorstellung seines Modells ausdrücklich, dass der Fonds die umlagefinanzierte gesetzliche Rente nur ergänzen, nicht aber ersetzen solle. Eventuelle Verluste trage dabei der Bund, so der Bundesminister.

Wandel macht auch vor den Aktienmärkten nicht Halt

Der SoVD bleibt skeptisch. Auf den Aktienmärkten ist keine gute Rentenpolitik zu machen. Davon ist SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier überzeugt. Sie wurde in den Medien vielfach zitiert, als sie sagte: „Die Menschen brauchen für ihre Altersvorsorge Sicherheit. Was passiert, wenn die Renditeerwartungen nicht erfüllt werden?“ Es sei bezeichnend, dass ein Scheitern mitbedacht worden sei. Denn wer die Folgen des demografischen Wandels über Aktienrücklagen schmälern wolle, müsse einkalkulieren, dass die Veränderungen auch auf den Märkten spürbar sein werden. Nämlich dann, wenn immer weniger Menschen

Geld anlegen und gleichzeitig mehr Menschen ihre Lebensversicherungen und Riester-Renten ausbezahlt haben möchten. „Hierauf fehlt bislang eine Antwort von der Politik“, kritisierte die SoVD-Vorstandsvorsitzende.

Geliehenes Geld anzulegen, birgt hohe Risiken

Mehr noch: Während bei der Umlagefinanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung das Geld im Umlauf bleibt, birgt der Plan, geliehenes Geld – der aufzubauende milliardenschwere Fonds besteht schließlich aus nichts anderem als Schulden – an den Kapitalmärkten anzulegen, hohe Risiken. Zumal die jahrzehntelange Niedrigzinsphase und die Häufung internationaler Krisen zu sinkenden und stark schwankenden Kursen an den Aktienmärkten geführt haben. Einer Privatperson, die sich in einer ähnlichen misslichen finanziellen Ausgangslage befindet, würde man von einem solchen Vorhaben wohl abraten.

Rentenversicherung besser direkt stärken

Angesichts der bestehenden Risiken ist es für den SoVD von entscheidender Bedeutung, dass auch zukünftig für Aktienrücklagen keine Beitragsmittel von Versicherten verwendet werden. Ganz abwegig ist die Sorge nicht, wenn man an das frühere Modell der Aktienrente denkt. Und auch wenn sich zum jetzigen Zeitpunkt kein Versicherter und keine Versicherte sorgen müssen, dass mit ihren Rentenbeiträgen direkt speku-



Foto: Robert Kneschke / Adobe Stock

Wer ein Leben lang gearbeitet und Versicherungsbeiträge gezahlt hat, soll von der Rente auskömmlich leben können. Aus Sicht des SoVD gilt es, die gesetzliche Rentenversicherung zu stärken.

liert wird: Wenn der Bundesfinanzminister davon spricht, dass der Bund das Risiko für Fehlbeträge trägt, dann sind es letztlich die Steuerzahler*innen, die für Turbulenzen an den Börsen aufkommen müssen.

Aus Sicht des SoVD ist es zielführender, die gesetzliche Rentenversicherung (GRV) direkt zu stärken. Das gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass die GRV neben Altersbezügen auch Renten an Hinterbliebene und Erwerbsminderungsrenten auszahlt. Überdies gewährt sie Leistungen für Prävention und Rehabilitation und berücksichtigt Zeiten der Kindererziehung und Pflege.

Rente weiter entwickeln zu Erwerbstätigenversicherung

Im Zentrum aller Überlegungen muss deshalb stehen, das Rentenniveau bei 48 Prozent

oder höher zu stabilisieren und gleichzeitig die gesetzliche Rente weiterzuentwickeln – ein Ziel, für das sich der Verband seit Langem starkmacht.

„Wir brauchen hierfür eine Erwerbstätigenversicherung, in die alle einbezogen werden: Selbstständige, Beamte*innen, Mandatsträger*innen wie zum Beispiel Bundestagsabgeordnete und Mitglieder der berufsständischen Versorgungswerke“, betont Michaela Engelmeier.

Auch gute Arbeit und höhere (Mindest-)Löhne seien ein verlässlicher Weg zu mehr Geld in der gesetzlichen Rentenkasse.

„Die Altersversorgung aller Bürgerinnen und Bürger muss sicher, solidarisch und kalkulierbar sein. Und das leistet die gesetzliche Rentenversicherung, aber kein Fonds am Aktienmarkt.“

Veronica Sina

BVT am 3. März in Berlin

Am 3. März 2023 findet eine außerordentliche Bundesverbandstagung (BVT) statt. Es ist die 22. Bundesverbandstagung des SoVD. Der Bundesvorstand hat sie bereits form- und fristgerecht einberufen.

Im Mittelpunkt der Tagung stehen die Beratungen zu einer Verbandsreform (siehe auch Interview auf Seite 3). Die BVT findet im Hotel Estrel in Berlin statt. Der Versand der Tagungsunterlagen an alle Delegierten wird fristgerecht im Februar 2023 erfolgen.

Unbürokratische und zeitgemäße Unterstützungsangebote sind im Netz verfügbar

Digitale Services rund ums Bürgergeld

Mit dem Bürgergeld hat die Bundesregierung im vergangenen Jahr eine große Sozialreform auf den Weg gebracht, die am 1. Januar 2023 das Arbeitslosengeld II und Sozialgeld abgelöst hat. Pünktlich zum Start des Bürgergeldes stand auch der digitale Hauptantrag unter www.jobcenter.digital zur Verfügung. Auch andere Services rund ums Bürgergeld sind online verfügbar.

Unter www.jobcenter.digital können Bürger*innen nicht nur online ihre Erst- oder Weiterbewilligungsanträge beim Jobcenter online stellen, sondern auch andere Services nutzen. Etwa Termine vereinbaren, Nachrichten per E-Mail senden oder Bescheide abrufen. Auch Nachfragen und die Nachreichung von Belegen können jetzt online erfolgen. Die Nutzung des digitalen Angebotes ist mit dem Computer und mit Smartphone oder Tablet möglich.

Wie hoch der Anspruch individuell ausfällt, kann ebenfalls online ausgerechnet werden.

Einen Link zum kostenlosen Bürgergeldrechner der Stiftung Warentest gibt es unter www.sovd.de/service.

Im Januar 2023 lag der Regelsatz bei 502 Euro im Monat. Im Falle einer Bedarfsgemeinschaft von zwei Personen mit Anspruch auf Bürgergeld erhalten beide aktuell jeweils 451 Euro. Auch Kinder, die mit im Haushalt leben und jünger als 25 Jahre sind, zählen zur Bedarfsgemeinschaft, wenn sie unverheiratet und erwerbsfähig sind und ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenem Einkommen bestreiten können.

Der digitale Rechner der Stiftung Warentest berücksichtigt überdies Zahlungen, die zum Bürgergeld hinzukommen – wie etwa Kosten für Wohnraum und Heizung. Eigenes Einkommen, für das es einen Grundfreibetrag von 100 Euro brutto monatlich gibt, kann man ebenfalls mitberechnen.

Auch weitere Online-Services rund ums Bürgergeld sind digital verfügbar. Ein Beispiel ist der Rundfunkbeitrag, von dem sich bisherige Hartz-IV-Empfänger*innen, die jetzt das Bürgergeld beziehen, weiterhin befreien lassen können.

Wer dies bereits ist, muss sich um nichts kümmern – die Umstellung erfolgte automatisch. Gleiches gilt für Menschen, die bisher Sozialgeld nach dem SGB II bezogen haben. Neue Anträge müssen diese erst wieder stellen, wenn die bestehende Befreiung ausläuft und ein neuer Bewilligungsbescheid für das Bürgergeld ergeht.

Alle Informationen sind im Netz unter www.rundfunkbeitrag.de gebündelt. Dazu gehören unter anderem eine Übersicht aller Befreiungsvoraussetzungen sowie das entsprechende Antragsformular. Veronica Sina



Interview

„Den SoVD auf die Höhe der Zeit bringen“

Auf einer Bundesverbandstagung im März will sich der SoVD eine neue Struktur an der Spitze geben. Bernhard Sackarendt und Alfred Bornhalm, die Vorsitzenden der beiden größten Landesverbände Niedersachsen und Schleswig-Holstein, erklären im Interview, worum es dabei geht.

Der Bundesvorstand hat eine außerordentliche Verbandstagung einberufen und schlägt dort eine umfassende Satzungsänderung vor. Was ist der Hintergrund dieser Entscheidung?

Sackarendt: Wir machen uns seit einiger Zeit Gedanken über die Weiterentwicklung unseres Verbandes. Der SoVD ist über viele Jahre in der öffentlichen Wahrnehmung ins Hintertreffen geraten. Wir haben vor allem in den Medien nicht mehr die notwendige Aufmerksamkeit gefunden. Es war klar, dass sich etwas verändern muss.

Bornhalm: Das war der Ausgangspunkt für den Strategieprozess, den der Bundesvorstand Anfang 2021 eingeleitet hat. Wir haben uns die Frage gestellt: Wie bringen wir den SoVD auf die Höhe der Zeit? Wie stellen wir sicher, dass wir auch in Zukunft gehört werden? Wie bleiben wir für neue Mitglieder attraktiv? Die Beratungen der letzten zwei Jahre haben nun zum Vorschlag einer Verbandsreform geführt.

Worin liegt denn der Kern der geplanten Verbandsreform?

Bornhalm: Der Kern liegt in der Professionalisierung unserer Verbandsspitze. Der Medienbetrieb und die Politik haben sich in den letzten Jahrzehnten extrem beschleunigt. Ehrenamtlich geführte Gremien, die alle paar Wochen oder Monate tagen, können mit diesem Takt nicht mehr mithalten. Deshalb braucht der SoVD eine hauptamtliche Führung, die jeden Tag in Berlin präsent und ansprechbar ist. In Zukunft soll es einen Vorstand aus zwei Personen geben, die in Vollzeit für den Verband arbeiten.

Sackarendt: Damit keine Missverständnisse aufkommen: Unser Verband ist jahrzehntelang von ehrenamtlichen Präsidien erfolgreich geführt worden. Gerade auch Adolf Bauer hat in seinen 19 Jahren im Amt Großes geleistet. Aber neue Zeiten erfordern eben neue Antworten. Und die geben wir mit der Verbandsreform.

In welchen Schritten soll die Reform ablaufen? Seit September ist ja mit Michaela Engelmeier bereits eine hauptamtliche Vorstandsvorsitzende im Amt.

Bornhalm: Die Ernennung von Michaela Engelmeier war der erste Schritt der Reform. Und diese Entscheidung war ein Riesenerfolg. Seit sie uns vertritt, ist der SoVD viel stärker im Gespräch. Unsere Forderungen kommen wieder mehr in Zeitung, Radio und Fernsehen vor. Und Michaela ist ständig im Kontakt mit Ministerinnen und Ministern, mit Abgeordneten und Vertretern anderer Verbände.

Sackarendt: Bisher ist die Funktion von Michaela Engelmeier nicht in unserer Satzung verankert. Das ändern wir mit dem zweiten Schritt der Reform auf der Bundesverbandstagung im März. Und mit der ordentlichen Bundesverbandstagung im November werden der neue Vorstand und die weiteren Gremien dann die Arbeit aufnehmen.

Warum tritt die neue Struktur nicht gleich nach der außerordentlichen Verbandstagung in Kraft?

Sackarendt: Das hat rechtliche und praktische Gründe. Die Eintragung der neuen Satzung im Vereins-

register braucht Zeit, und erst wenn die Satzung geändert ist, kann sich der neue Verbandsrat konstituieren und einen Vorstand einsetzen.

Im März sollen auch noch einmal ein/e Präsident*in und ein/e Vizepräsident*in nachgewählt werden. Die wären dann aber nur für wenige Monate im Amt?

Bornhalm: Das ist richtig. Seit dem Rücktritt von Adolf Bauer haben wir mit Ursula Engelen-Kefer nur noch eine Vizepräsidentin. Mit der Nachwahl wird ein reibungsloser Übergang ermöglicht und sichergestellt, dass der SoVD jederzeit mit einer rechtlichen Vertretung handlungsfähig ist.

Und Sie beide haben im Bundesvorstand angekündigt, sich für diese Funktionen zu bewerben?

Sackarendt: Ja. Alfred und ich wollen als Vorsitzende der beiden größten Landesverbände für die Übergangszeit Verantwortung übernehmen und die Reform zu einem guten Abschluss bringen. Unter normalen Umständen hätte ich keine Ambitionen auf dieses Amt gehabt, aber die Vertretung des SoVD nach außen übernimmt ja weiterhin Michaela Engelmeier. Ich verstehe mich als Übergangspräsident, der sicherstellt, dass wir alle rechtlichen Anforderungen erfüllen.

Wenn die Spitze nun professionalisiert wird, welche Rolle hat dann in Zukunft das Ehrenamt?

Bornhalm: Das Ehrenamt ist und bleibt das Rückgrat des SoVD. Es wird auch in Zukunft darum gehen, immer wieder neue Menschen für das Engagement bei uns zu



Fotos: Denny Brückner

V.li.: Vizepräsidentin Prof. Ursula Engelen-Kefer und SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier im Gespräch zur Neuausrichtung.

gewinnen. Auf Bundesebene soll es neben dem zweiköpfigen Vorstand einen Verbandsrat und eine Bundeskonferenz geben. In beiden Gremien ist das Ehrenamt vertreten. Mit der Reform schaffen wir jetzt eine klare Teilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten zwischen Ehrenamt und Hauptamt. Erfolgreich kann der SoVD nur sein, wenn beides ineinandergreift.

Ist der Strategie- und Reformprozess dann mit der Bundesverbandstagung im November abgeschlossen?

Sackarendt: Was das Rechtliche und die Strukturen angeht, ja. Aber in der Kommunikation und in der Zusammenarbeit müssen wir uns dauerhaft weiterentwickeln. Wir sind ein SoVD, Bundesverband, Landes-, Kreis- und Ortsverbände zusammen. Wir brauchen eine bessere Zusammenarbeit aller Ebenen. Auch da sind wir schon einen großen Schritt weitergekommen. Seit Michaela Engelmeier Vorstandsvorsitzende ist, haben wir eine sehr viel engere Abstimmung zwischen Bund und Land. Wir sprechen mit einer Stimme und wollen in Zukunft auch unsere Kampagnen gemeinsam entwickeln.

Alles neu also beim SoVD? Welche Rückmeldungen bekommen Sie aus dem Verband für die Reformvorschläge?

Bornhalm: Von dem Neustart mit Michaela Engelmeier sind alle begeistert, mit denen ich spreche. Diese Sichtbarkeit hat dem SoVD einfach gefehlt. Und bei der Satzungsreform geht es gerade darum, das für die Zukunft zu erhalten, was den SoVD seit über 100 Jahren ausmacht: Die starke Gemeinschaft vor Ort, die kompetente Sozialrechtsberatung und die laute Stimme für soziale Gerechtigkeit in Bund und Ländern.

Interview: Veronica Sina

Was passiert auf der BVT?

Die außerordentliche Bundesverbandstagung am 3. März in Berlin berät über die Strukturreform an der Spitze des SoVD. Die Reform wurde in den letzten zwei Jahren mit breiter Beteiligung aller Landesverbände vorbereitet. Auf dieser Basis hat der Bundesvorstand einen Antrag zur Änderung der Satzung vorgelegt.

Das soll sich in der Satzung ändern

Präsidium und Bundesvorstand des SoVD werden durch folgende neue Spitzengremien ersetzt:

Vorstand

Der Vorstand aus zwei Personen übernimmt die rechtliche und inhaltliche Vertretung des SoVD. Der/die Vorstandsvorsitzende und das zweite Mitglied des Vorstandes arbeiten hauptamtlich und in Vollzeit für den Verband.

Verbandsrat

Der Vorstand wird von einem Verbandsrat eingesetzt, beraten und kontrolliert. Dem Verbandsrat gehören 13 von den Landesverbänden entsandte Mitglieder sowie die Bundesfrauensprecherin und der/die Bundesjugendvorsitzende an.

Bundeskonferenz

In der Bundeskonferenz sind alle Landesverbände vertreten. Ihre 31 Mitglieder beraten unter anderem über Kampagnen, Aktionen und Vorhaben des SoVD.



V.li.: Alfred Bornhalm (Vorsitzender des SoVD-Landesverbandes Schleswig-Holstein) und Bernhard Sackarendt (Vorsitzender des SoVD-Landesverbandes Niedersachsen) im Interview zur Strukturreform.

SoVD mit neuer Themenseite zum Wohngeld

Lange Bearbeitungszeit bei Wohngeldanträgen

Seit Jahresbeginn können mehr Menschen Wohngeld bekommen. Doch bis zu Bewilligung dauert es oft Wochen oder Monate. Fragen rund um die Sozialleistung beantwortet der SoVD auf seiner Internetseite.



Foto: pikselstock / Adobe Stock

Auch Rentner*innen können Wohngeld beziehen. Derzeit ist allerdings mit langen Wartezeiten bei der Bewilligung zu rechnen.

Die Warnungen gab es bereits Ende des vergangenen Jahres, nun ist das befürchtete Szenario eingetreten: Die Wohngeldstellen der Kommunen können Anträge derzeit nicht schnell genug bearbeiten. Die Bewilligung verzögert sich daher häufig. Bundesbauministerin Klara Geywitz (SPD) hat Antragsteller*innen zu Geduld beim Wohngeld aufgerufen.

Seit Jahresbeginn sind die durchschnittlichen Sätze beim Wohngeld gestiegen und der Kreis der Berechtigten ist stark gewachsen. Statt 600.000 können nun etwa zwei Millionen Menschen davon profitieren. Dem steht jedoch kein entsprechendes Wachstum in der Verwaltung gegenüber. Deshalb dauert es häufig länger, bis die mehrseitigen Anträge geprüft und bewilligt werden.

Der Mieterbund fordert als Lösung, Bescheide vorläufig zu erteilen, damit die Berechtigten schnell finanzielle Hilfe erhalten können. Das Wohngeld wird regulär nach der Bewilligung rückwirkend ausgezahlt. Wer im Januar einen Antrag gestellt hat, der beispielsweise im März bewilligt wird, erhält auch für Januar und Februar die festgesetzte Summe.

Rund um das Wohngeld gibt es nach wie vor viel Verunsicherung. Der SoVD hat deshalb Antworten auf häufig gestellte Fragen aufbereitet. Im Internet unter www.sovd.de/sozialberatung/wohngeld ist unter anderem erklärt, was bei der Antragstellung zu berücksichtigen ist, was bei einem Umzug getan werden muss und wie die Höhe des Wohngelds ermittelt wird. str

Oxfam-Zahlen: Übergewinne landen bei Superreichen und Konzernen

Vermögen der Reichen wächst

Wer hat, dem wird gegeben. Während der Pandemiejahre ist der überwältigende Teil des Vermögenszuwachses an Superreiche und Konzerne gegangen. Deutschland ist dabei eines der Länder, in denen das Vermögen am wenigsten gerecht verteilt ist.

Während die Energiekrise und Inflation vielen Menschen große Sorgen bereiten und ihnen immer weniger Geld zum Leben bleibt, konnten Konzerne und Vermögende ihren Reichtum zuletzt deutlich steigern.

Die Organisation Oxfam hat zum Start des Weltwirtschaftsforums in Davos aktuelle Zahlen präsentiert. Der Vermögenszuwachs der letzten Jahre ist demnach vor allem in den Taschen von Energie- und Lebensmittelkonzernen sowie deren Aktionär*innen gelandet: Das reichste Prozent der Weltbevölkerung habe seit Beginn der Corona-Pandemie rund zwei Drittel des weltweiten Vermögenszuwachses kassiert. Auf die restlichen 99 Prozent der Menschen entfalle lediglich ein Drittel.

Zehn Prozent besitzen zwei Drittel des Vermögens

In Deutschland ist die Entwicklung sogar noch gravierender. Das reichste eine Prozent konnte laut Oxfam in den Jahren 2020 und 2021 mehr als vier Fünftel des Vermögenszuwachses auf sich vereinen. Für die anderen 99 Prozent blieb dagegen nicht mal ein Fünftel.

Die gesamte ärmere Hälfte der Bevölkerung besitzt laut Oxfam lediglich 1,3 Prozent des Vermögens. Die reichsten zehn Prozent verfügen hingegen über mehr als zwei Drittel und insgesamt ein Fünftel entfällt sogar auf die reichsten 0,1 Prozent. Deutschland hat damit in der westlichen Welt die größte Ungleichheit bei Vermögen und



Foto: losonsky / Adobe Stock

An der Börse wurde mit manchen Aktien zuletzt viel Geld verdient. Doch das kommt nur bei wenigen an.

Ersparnissen, so DIW-Präsident Marcel Fratzscher gegenüber der Webseite t-online. Beim Parlamentarischen Abend des SoVD im September vergangenen Jahres untermauerte er diese Aussage bereits eindrücklich.

Mehr Gerechtigkeit wünscht sich nicht nur Oxfam, sondern auch der SoVD. Die kann es nur geben, wenn diejenigen, die mehr haben, stärker herangezogen werden. Der SoVD setzt sich für höhere Steuern für Wohlhabende und eine einmalige Vermögensabgabe zur Finanzierung der Krisenkosten ein.

Unklarheit über Einnahmen aus Übergewinnsteuer

Aktuell gibt es Konzepte und Debatten, wie der Staat hohe Gewinne von Konzernen abschöpfen kann. Zur Finanzierung der Energiepreisbremse ist eine Abgabe für Energiekonzerne vorgesehen. Diese Unter-

nehmen müssen für die Wirtschaftsjahre 2022 und 2023 auf Gewinne, die im Vergleich zum Durchschnittsgewinn der Vorjahre um 20 Prozent gestiegen sind, 33 Prozent Steuern zahlen. Die Bundesregierung hat auf eine Anfrage der Linken im Januar jedoch angegeben, bisher keinerlei Schätzungen zu haben, wie viele Einnahmen daraus entstehen.

Ramona Pop, Vorsitzende des Bundesverbandes der Verbraucherzentralen, schlug Mitte Januar zudem vor, eine Übergewinnsteuer auch für Lebensmittelkonzerne zu erheben. Denn auch diese haben ihre Gewinne in Zeiten der steigenden Preise erheblich gesteigert.

Die Politik hat diese Idee, genauso wie den Vorschlag nach einer Senkung der Mehrwertsteuer für Grundnahrungsmittel auf null Prozent, bisher nicht aufgegriffen. str

SoVD im Gespräch



Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier (Mitte) mit Amira Mohamed Ali und Dietmar Bartsch von Die Linke beim Gespräch im Deutschen Bundestag.

Im Austausch mit Spitze von Die Linke

Am 17. Januar traf sich die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier mit Dietmar Bartsch und Amira Mohamed Ali. Beide sind Fraktionsvorsitzende für die Partei Die Linke im Deutschen Bundestag.

Im Gespräch ging es um die aktuellen sozialpolitischen Herausforderungen und Neuerungen wie das Bürgergeld.

In wichtigen Punkten, wie bei der Stabilisierung und Anhebung des Rentenniveaus sowie dem

Aufbau einer Erwerbstätigenversicherung, die auch Selbstständige, Mandatsträger*innen, Beamte*innen und Mitglieder berufständischer Versorgungswerke umfasst, finden sich Gemeinsamkeiten zwischen den Positionen beider Organisationen.

Bestandteil des Austausches waren weiterhin die Rente mit 67 und die immer wieder öffentlich geäußerten Pläne, die Menschen noch länger arbeiten zu lassen. Michaela Engelmeier betonte die SoVD-Position. Zuvorderst komme es darauf, den Fokus auf die Beschäftigtengruppe der Älteren zu legen und die Rahmenbedingungen

entsprechend zu verbessern. So sei ein gesundes Arbeiten bis zur Regelaltersgrenze überhaupt erst möglich.

Auch die aktuell diskutierten Vorhaben der Regierungskoalition Generationenkapital („Aktienrente“) und der Aufbau der Kindergrundsicherung kamen zur Sprache. Außerdem ging es um die Finanzierung der immensen Ausgaben zur Bewältigung der Krise durch Entlastungsmaßnahmen. Michaela Engelmeier stellte SoVD-Forderungen wie die Wiedereinführung der Vermögenssteuer, die Reform der Erbschaftsteuer und eine Übergewinnsteuer vor.

Stefan Schwartze will die Rechte von Patient*innen stärken – nicht zuletzt im Bereich der Behandlungsfehler

„Der SoVD hat wichtige Vorarbeit geleistet!“

Es sollte die Position kranker oder pflegebedürftiger Menschen stärken: Am 26. Februar 2013 trat das Gesetz zur Verbesserung der Rechte von Patient*innen (PatRG) in Kraft. Zehn Jahre später zeigt sich jedoch, dass es weiterhin zahlreiche Baustellen gibt. Das macht nicht zuletzt ein vom SoVD in Auftrag gegebenes Gutachten deutlich. Auch den Bundestagsabgeordneten Stefan Schwartze (SPD) treibt dieses Thema um. Als Patientenbeauftragter der Bundesregierung setzt er sich unter anderem für die Opfer von Behandlungsfehlern ein. Im Gespräch mit der SoVD-Zeitung schildert er seine Pläne für einen Härtefallfonds und lobt die Vorarbeit des Sozialverbandes.

Stefan Schwartze ist selbst Mitglied im SoVD. Doch das, so der 48-Jährige, sei nicht der Grund, warum er die Arbeit des Verbandes lobt. Vielmehr gebe ihm das SoVD-Gutachten zum Stand der Patientenrechte in Deutschland bei seiner Arbeit Rückenwind. Seit einem Jahr ist der Ostwestfale Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und Patienten. In dieser Funktion, sagt Schwartze, wolle er auch denen eine Stimme geben, die etwa aufgrund ihrer gesundheitlichen Situation sonst kaum Gehör fänden. Meist gerät man leider ebenso schnell wie unversehens in eine solche Lage. Denn schiefgehen könne immer etwas.

Fehler kommen vor – und werden verschwiegen

Menschen sind grundsätzlich bemüht, aus Fehlern zu lernen. Dennoch ist die Zahl der schweren, wenngleich vermeidbaren medizinischen Behandlungsfehler seit Jahren ungefähr gleich hoch. Zuletzt stieg sie sogar etwas an. Unter diese normalerweise undenkbar Vorfälle („Never Events“) fallen zum Beispiel bei Operationen zurückgelassene Fremdkörper oder verwechselte Körperteile.

Doch nicht jede Panne fällt auch auf. Werden beispielsweise Medikamente vertauscht, ist das gerade für Laien nicht auf den ersten Blick zu erkennen. Und selbst wenn das medizinische Personal einen Fehler bemerkt,



Foto: Gorodenkoff / Adobe Stock

Jedes Jahr werden Tausende Behandlungsfehler unter die Lupe genommen. Doch die Dunkelziffer dürfte sehr viel höher sein.

heißt das noch lange nicht, dass auch die behandelte Person etwas davon erfährt. Denn rechtlich besteht keine grundsätzliche Pflicht, Patient*innen über einen Behandlungsfehler zu informieren. Diese müssten schon gezielt nachfragen.

Behandlungsfehler lassen sich schwer nachweisen

Für eine Verbesserung der Auskunftsrechte setzt sich auch Stefan Schwartze ein. Er fordert: „Einträge in die Patientenakte wie auch die Dokumentation insgesamt müssen vollständig und nachvollziehbar sein.“

Doch selbst bei Zugriff auf ihre Akte stehen Betroffene vor einem Problem. Denn sie müssen nachweisen, dass ein erlittener Schaden auch wirklich auf einen konkreten Behandlungsfehler zurückzuführen ist.

„Dieses Beweismaß“, erklärt Schwartze, „müssen wir absenken, damit Patientinnen und Patienten vor Gericht überhaupt eine Chance haben. Im Moment sind die Hürden dort einfach viel zu hoch.“

Der Patientenbeauftragte will vor allem den Menschen helfen, die nach einem Behandlungsfehler keine Kraft mehr haben und denen schlicht das Geld fehlt, ihre Rechte durchzusetzen. Schwartze unterstützt daher das Vorhaben der Bundesregierung, einen Härtefallfonds einzurichten, der Geschädigte finanziell unterstützt. Das Bundesministerium für Gesundheit erklärte kürzlich, man wolle zu der entsprechenden Vereinbarung aus dem Koalitionsvertrag ein Eckpunktepapier vorbereiten. Einen konkreten Zeitplan hierfür gebe es jedoch noch nicht.

Härtefallfonds könnte für mehr Gerechtigkeit sorgen

Prof. Dr. Thomas Gutmann lehrt unter anderem Medizinrecht an der Universität Münster. Für den SoVD fertigte der Jurist das Gutachten „Stärkung und Weiterentwicklung der Patientenrechte in Deutschland“ an. Darin geht Gutmann auch auf den Fonds für Härtefälle ein. Er betont, dass dessen in der Höhe begrenzte Leistungen die individuelle Haftung keinesfalls ersetzen sollen. Behandelnde müssten also weiterhin für verursachte Schäden haften. Um aber jene Einzelfälle aufzufangen, so Prof. Gutmann, die „durch das Raster des abstrakt-generellen Regeln des Haftungssystems fallen und von diesem nicht gerecht entschieden werden können“, wäre ein Härtefallfonds sehr sinnvoll.

Zu viel Druck im System begünstigt letztlich Fehler

So traurig das ist: Komplettermaßen vermeiden lassen sich Behandlungsfehler wohl leider nicht. Entscheidender dürfte daher die Frage sein, wie wir mit Fehlern umgehen. Auch hierzu äußerte sich Stefan Schwartze gegenüber der SoVD-Zeitung. Dabei plädierte der Patientenbeauftragte für eine Fehlerkultur, bei der sich alle Beteiligten ehrlich mit Defiziten auseinandersetzen und Mängel aufarbeiten. Schwartze betont: „Es ist wichtig, dass man die Arbeitssituation der Beschäftigten in den Gesundheits- und Pflegeberufen mitberücksich-



Foto: Jan Pauls

Es sei an der Zeit, das Patientenrechtegesetz zu überarbeiten, findet der Patientenbeauftragte Stefan Schwartze.

tigt. Denn eine sehr hohe Arbeitsbelastung führt natürlich auch zu Fehlern.“

Zuletzt räumte auch Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) ein, man habe die Ökonomie in der Medizin zu weit getrieben. Das sieht der SoVD genauso: Ein geringerer Kostendruck könnte die Versorgung der Menschen insgesamt wieder in den Mittelpunkt rücken.

Joachim Schöne



Das Gutachten des SoVD finden Sie online unter: www.sovd.de/gutachten-patientenrechte.

SoVD im Gespräch

SoVD begrüßt beschlossene Entlastungen

Ende des vergangenen Jahres telefonierte Michaela Engelmeier mit dem Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, Dr. Robert Habeck (Bündnis 90/Die Grünen). Dabei sprach die SoVD-Vorstandsvorsitzende unter anderem die geplanten Entlastungsmaßnahmen für Strom, Gas und Wärme an. Engelmeier begrüßte die vorgesehenen Regelungen, merkte aber an, dass der Weg der Auszahlung noch geklärt werden müsse.

Zudem brachte Engelmeier Forderungen nach einem Verbot von Energiesperren und ein Kündigungsmoratorium für Mietverträge zur Sprache.

Große Reform trotz einiger Kompromisse

Zu einem Gespräch mit Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) traf sich die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier in Berlin. Dabei bezeichnete Heil das Bürgergeld trotz notwendig gewordener

Kompromisse als eine „große Reform“. Eine deutliche Verbesserung sei aus seiner Sicht der Kooperationsplan, der die bisherige Eingliederungsvereinbarung ablöst. Allerdings, so Heil, werde es wohl noch etwas dauern, bis sich der neue Geist in allen Jobcentern durchsetze.

Michaela Engelmeier sprach die bisher leider erfolglosen Bemühungen des SoVD an, bei Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) für einen Sozialgipfel zu werben. Es könne den sozialen Frieden gefährden, wenn ärmere Menschen in der aktuellen Krisensituation nicht die Möglichkeit bekämen, auf höchster Ebene gehört zu werden.



Foto: SoVD

Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (Mitte) empfing Michaela Engelmeier und den Leiter der Abteilung Sozialpolitik, Fabian Müller-Zetzsche, in den Räumen des Ministeriums.

SoVD-Positionspapier von Frauenpolitischem und Sozialpolitischem Ausschuss (FPA und SPA)

Gleichstellung endlich wirksam voranbringen

Die Gleichstellung der Geschlechter ist ein Menschenrecht. Und gesetzlich ist sie in Deutschland längst gegeben – schon im Grundgesetz. Doch in der Realität haben Männer und Frauen immer noch unterschiedliche Lebensbedingungen und -chancen. Um das hehre Ziel wirklich zu erreichen, fordert der SoVD schon lange weitere, wirksame Maßnahmen. Ein neues Papier gibt dem Nachdruck.

Gerechtigkeit und Chancengleichheit gehen alle an. Das SoVD-Positionspapier erarbeiteten daher der Frauenpolitische Ausschuss (FPA) und der Sozialpolitische Ausschuss (SPA) gemeinsam. In den Blick rückt es die gleichberechtigte Teilhabe in Familie, Beruf und Politik, Umverteilung von Sorgearbeit sowie eine gerechte Arbeitsmarkt- und Steuerpolitik.

Gleichstellung nutzt der ganzen Gesellschaft. So bedeutet fair geteilte Erwerbs- und Sorgearbeit zum Beispiel auch, dass Männer nicht mehr „Versorger“ sein müssen und Väter mehr Zeit und Bindung mit ihren Kindern haben können.

Zwar sieht der Ampel-Koalitionsvertrag aus SoVD-Sicht viel Gutes vor, verspricht mehr Bewegung denn je und bis 2030 volle Gleichstellung. Doch Krieg und Krisen bremsten das Thema aus. Zuvor hatte die Pandemie den Stand sogar „zum Teil um Jahre zurückgeworfen“, so SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier. Mehr Frauen als Männer verloren ihre Arbeit und bei der Kinderbetreuung siegten alte Rollenmuster.

SoVD empfiehlt der Politik konkrete Maßnahmen

Der Verband drängt daher auf schnellere politische Schritte. Für echte Gleichberechtigung in allen Lebensbereichen macht er konkrete Vorschläge. Das Papier geht an die Öffentlichkeit und Parteien. Michaela Engelmeier, Bundesfrauensprecherin Jutta König sowie die Frauensprecherinnen und aktiven Männer und Frauen der Gliederungen können es in Gespräche mit Politik und Gesellschaft einbringen.

Das findet der SoVD nötig:

- Freistellung des zweiten Elternteils rund um die Geburt eines Kindes, um Betreuung und Erziehung von Anfang an zu teilen,
- Freibetrag bei Sozialleistungen in Höhe des Mindest-Elterngeldes,
- Zuschüsse für haushaltsnahe Dienstleistungen: Mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Privathaushalten würdigt „weibliche“ Tätigkeiten und sichert ab,
- Sorgeberufe aufwerten: bessere Anerkennung, Bezahlung und Arbeitsbedingungen gegen das Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern,
- gleicher Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit: Entgelttransparenzgesetz zu Lohngleichheitsgesetz weiterentwickeln, Lohnlücke schließen,
- Niedriglohnsektor bekämpfen – Minijobs sozialversichert umwandeln: gegen Armut trotz Arbeit,
- Entgeltersatzleistung für pflegende Angehörige, um Pflegezeiten auszugleichen,
- mehr Repräsentanz von Frauen: verbindliche Quoten in Parteien, Parlamenten, Führungspositionen und Gremien,
- zeitgemäße Ehegattenbesteuerung: Splitting abschaffen, flankiert durch Kompensationsleistungen und Übergangsregelungen.

Frauen stärken in Familie, Beruf, Steuer, Absicherung

Bisher bremsen alte Rollenbilder Veränderung aus, verfestigt durch das Steuersystem.

So bringen Frauen im Durchschnitt täglich anderthalb Stunden mehr Zeit für Haushalt,



Foto: Kzenon / Adobe Stock

Veraltete Rollenbilder verhindern, dass Sorge- und Erwerbsarbeit gleich und fair aufgeteilt sind.

Kinder und Angehörigenpflege auf als Männer; Frauen in Partnerschaften mit Kindern sogar zweieinhalb Stunden mehr. Der „Gender Care Gap“, die Lücke zwischen den Geschlechtern bei unbezahlter Sorgearbeit, beträgt 52 Prozent und in den Paarhaushalten 83 Prozent. Das ergab der zweite Gleichstellungsbericht der Bundesregierung.

Der „Gender Care Gap“ ist verbunden mit dem „Gender Pay Gap“: Je mehr unbezahlte Sorge-

arbeit Frauen leisten, desto weniger Zeit bleibt für Erwerbsarbeit. Die Einkommenslücke wird eine noch größere Rentenlücke.

Tempo bei der Umsetzung statt Entwarnung

Die geforderten Maßnahmen sollen endlich Rahmenbedingungen für partnerschaftliches Teilen der Aufgaben schaffen.

Am Arbeitsmarkt muss sich so ebenfalls etwas tun. Nur ein Bruchteil der erwerbstätigen

Frauen ist in leitender Position, viele arbeiten in Branchen mit schlechten Bedingungen, geringer Stundenzahl und Niedriglöhnen. Selbst die Digitalisierung nutzt ihnen im Job kaum, zeigte der dritte Gleichstellungsbericht, wenige sind in der Branche tätig. Kein Grund zum Nachlassen also – mehr Tempo gegen das Ungleichgewicht tut Not.

Das detaillierte Positionspapier gibt es zum Gleichstellungsmonat März auf www.sovd.de. *ele*



Interview

„Nachteile bei Beruf und Rente“

Von tatsächlicher Gleichstellung haben nicht nur Frauen etwas, sondern auch Männer, betont Bundesfrauensprecherin Jutta König. Was warum nötig ist, um sie zu erreichen, erklärt sie anhand einiger aktueller SoVD-Forderungen.

2024 soll die Väterfreistellung kommen. Was würde sie ändern?

Das Elterngeld reicht nicht, um Familie und Beruf gut zu vereinen. Immer noch kümmern vor allem Frauen sich um Kinder. Wir fordern, dass die zweiten Elternteile in den ersten 30 Tagen nach einer Geburt mindestens zwei Wochen bezahlt der Arbeit fernbleiben können. Besser wäre länger, rund um die Entbindung, etwa wie ein halber Mutterschutz. Das zeigt von Anfang an, auch den Arbeitgeber*innen, dass Kinderbetreuung gleichberechtigt ist. Und je früher Väter Verantwortung tragen, desto eher tun sie es dauerhaft. Das tut den Kindern gut und stärkt die Arbeitsteilung.

Und was soll ein Pflegegeld, ähnlich dem Elterngeld, bewirken?

In erster Linie pflegen Frauen Angehörige. Eine Entgeltersatzleistung für Pflegezeiten mindestens in Höhe des Elterngeldes kann Nachteile im Beruf abwenden. Für Männer wäre es



Jutta König
Bundesfrauensprecherin

ein Anreiz, Pflege zu übernehmen. Solche Versprechen im Koalitionsvertrag müssen jetzt Gesetze werden, das fordern wir auch im Bündnis „Sorgearbeit fair teilen“.

Warum ist das Ehegattensplitting ein Problem?

Es widerspricht der eigenständigen Existenzsicherung von Frauen. Je größer der Einkommensunterschied, desto mehr Steuern sparen Verheiratete durch verschiedene Steuerklassen. Meist reduziert die Frau ihre Erwerbstätigkeit, mit

Folgen für Einkommen und Rente. Der SoVD fordert jetzt die Abschaffung der Steuerklassen III/V.

Welche Themen sind für Sie jetzt besonders drängend?

Viele. Für Chancengleichheit von Anfang an müssen wir Kinderarmut bekämpfen, die immer auch Elternarmut bedeutet. Die Kindergrundsicherung muss endlich kommen. Am Arbeitsmarkt geht es unter anderem um mehr Frauen in Führungspositionen – und immer noch um gleichen Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit!

Gibt es frauenpolitisch weitere, langfristige Baustellen?

Zum Beispiel leider Gewaltschutz. Jede dritte Frau erlebt Gewalt. Die Ursachen sind zu bekämpfen, und mehr Plätze in Frauenhäusern müssen her. Zudem fehlt Betroffenen oft der Mut, darüber zu sprechen. Der SoVD unterstützt die Aktion „Schweigen brechen“, das Hilfefon „Gewalt gegen Frauen“ muss bekannter werden: 0800/116 016.

Interview: Eva Lebenheim



Foto: tiagozr / Adobe Stock

Noch immer investieren Frauen mehr Zeit für Kinder, Haushalt und Pflege als Männer. Das benachteiligt sie bei Einkommen und Rente.

SoVD bringt sich in die Diskussion um das Maßnahmenpaket der Bundesregierung zum Fachkräftemangel ein

Personalnotstand im sozialen Bereich angehen

Die Regierung will mit einer Reihe von Maßnahmen den Fachkräftemangel entschärfen. Der Bundestag befasste sich Ende Januar mit entsprechenden Vorschlägen der Bundesregierung, die das Ampel-Kabinett im vergangenen Oktober beschlossen hatte. Im Vordergrund stehen mehr Weiterbildung und eine Ausbildungsgarantie, bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, flexible Übergänge in die Rente und mehr Einwanderung. So soll das Maßnahmenpaket Betriebe dabei unterstützen, Fachkräfte zu gewinnen und zu halten.

Im Vorfeld der Debatte hatte die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier die Regierung aufgefordert, den Personalnotstand im sozialen Bereich stärker in den Blick zu nehmen. „Qualifizierte Aus- und Weiterbildung sind auch ein Schlüssel gegen den Personalnotstand in den Gesundheits-, Pflege- und Erziehungsberufen. Diese immer wichtiger werdenden Berufsgruppen müssen bei den Reformplänen der Bundesregierung eine zentrale Rolle

spielen“, sagte Engelmeier unter anderem den Zeitungen der Funke-Mediengruppe.

Um soziale Berufe attraktiver zu machen, seien vor allem spürbare Verbesserungen bei den Ausbildungskosten und der Ausbildungsvergütung notwendig, so die SoVD-Vorstandsvorsitzende weiter.

Zudem kritisierte sie die Anhebung der Minijobgrenze, die am 1. Oktober letzten Jahres in Kraft getreten war. Minijobs verhinderten unter anderem

die Ausweitung von Arbeitszeiten. Die Regelung, die ohnehin Erwerbs- und Altersarmut begünstige, müsse auch vor dem Hintergrund der Fachkräftesicherung dringend rückgängig gemacht werden. Der SoVD tritt für eine Sozialversicherungspflicht ab dem ersten Euro ein.

Weil Deutschland Fachkräfte fehlen, will Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) darüber hinaus mit einer staatlich geförderten Bildungszeit gegensteuern. Der Mittelstand kritisierte



Foto: DC Studio / Adobe Stock

Angesichts der gravierenden Personalnot in der Pflege könnte eine höhere (Ausbildungs-)Vergütung soziale Berufe attraktiver machen.

den Gesetzentwurf jedoch als „realitätsfern“. Zuletzt legte FDP-Chef Christian Lindner sein Veto ein. Die regierungsinternen Gespräche dazu sind noch nicht abgeschlossen. *Veronica Sina*

Ratgeber gibt verständliche Antworten auf sozialrechtliche Fragen

Vom Krankengeld zur Rente

Wie verhalte ich mich, wenn das Krankengeld ausläuft? Ist es richtig, dass mich die Krankenkasse in die Reha zwingen darf? Und wann ist der richtige Zeitpunkt, um die Erwerbsminderungsrente zu beantragen? Antworten darauf bietet der online erhältliche Ratgeber „Vom Krankengeld zur Rente“.

Wenn die Krankheit länger dauert, ist das für Betroffene nicht nur gesundheitlich oftmals eine enorme Herausforderung. Auch finanziell können schnell Probleme und Engpässe entstehen – gerade, wenn man von seiten der Arbeitsagentur oder der Krankenversicherung nicht richtig aufgeklärt wird.

Auf die wichtigsten Fragen in dieser schwierigen Situation geht Christian Schultz in seinem Ratgeber „Vom Krankengeld zur Rente“ ein. Das Buch enthält zahlreiche Abbildungen und Tabellen zum besseren Verständnis. Besonders lobenswert ist, dass Schultz in verständli-



Das Buch „Vom Krankengeld zur Rente“ ist nur über den Internet-händler [amazon.de](https://www.amazon.de) erhältlich.

chem Deutsch schreibt und auf Verweise auf Gesetzestexte verzichtet.

Christian Schultz arbeitet in der Abteilung Sozialpolitik des SoVD Schleswig-Holstein. Seit einigen Jahren schon gibt er auf dem Youtube-Kanal des Landesverbandes hilfreiche Antworten auf sozialrechtliche Fragen.

„Vom Krankengeld zur Rente“ thematisiert die Situation rund um die „Aussteuerung“, also das Ende des Krankengeldes. Zusätzlich enthält das Buch zahlreiche Tipps zur vorgezogenen Altersrente sowie zur Beantragung eines Schwerbehindertenausweises.

Einfache Hilfe bei Problemen mit moderner Technik

Wartung aus der Ferne

Ältere Menschen, die am Rechner, Smartphone oder Tablet nicht weiter wissen, haben oft niemanden vor Ort, der ihnen helfen kann. Doch über einfach zu installierende Programme können Verwandte oder Bekannte schnell und bequem aus der Distanz unterstützen.

Die Voraussetzungen dafür sind nicht allzu hoch. Beide Seiten müssen zunächst eine spezielle Fernwartungssoftware oder -App installieren. Über diese lassen sich dann die Geräte von Eltern oder Großeltern fernsteuern. Die Stiftung Warentest empfiehlt etwa TeamViewer oder Anydesk. Beide Programme gibt es in Gratis-Varianten, die nach Einschätzung der Expert*innen für den privaten Gebrauch meist völlig ausreichen. Mit ihnen lassen sich Probleme auf technischen Geräten aus der Ferne überprüfen und hoffentlich lösen.

Vorsicht sollten Nutzer*innen von Fernwartungssoftware aber bei unerwarteten Telefonanrufen oder Anfragen von Unbekannten warten lassen. Denn Kriminelle geben sich gerne als Microsoft-Support aus und behaupten, dass etwas mit dem Computer nicht stimme. Über eine Fernwartungssoftware versuchen sie dann, auf den Rechner zu kommen – allerdings nicht, um zu helfen, sondern um Schaden anzurichten. ID-Nummern oder Passwörter von Fernwartungssoftware sollte man daher nur Menschen mitteilen, die man persönlich kennt und denen man vertraut. *jos/dpa*

24. Juni 2023
Berlin

www.sovd.de/inklusionslauf



Foto: Denny Brückner

Viele Gäste beim Weihnachtsmarkt im Nordic CAMPUS

Handgefertigte Geschenke

Nach zweijähriger, coronabedingter Pause weihnachtete es zum Jahresende endlich wieder auf dem Nordic CAMPUS (ehemals BBW Bremen), dem SoVD-Berufsbildungswerk im Nordwesten an der Universitätsallee.

Auf dem festlich geschmückten Außenbereich des Sozialunternehmens lockten zahlreiche Buden mit Leckereien und handgefertigten Geschenken aus den verschiedenen Ausbildungsbereichen des Nordic CAMPUS. Mystisch glitzernde Märchenwesen auf Stelzen flanierten zwischen den Gästen und standen für viele spontane „Selfies“ gern zur Verfügung. Der eisigen Kälte trotzte das Duo Feuertanz mit seiner flammenden Show. Mit ästhetischen Choreografien verzauberten die Tänzer das Publikum. In den Räumlichkeiten des Nordic CAMPUS stellten sich die Ausbildungsbereiche mit ihren Teams vor und standen vielen Interessierten Rede und Antwort. Mitmachaktionen für Jung und Alt begeisterten die teils von weither ange-reisten Gäste. Und alle wurden früher oder später vom Duft frisch gebackener Waffeln, Kaffee, Kakao oder Punsch magisch angezogen, dazu gab es Bratwurst, Fisch- oder Veggieburger und Grünkohl.

Der bunte Adventsreigen schloss sich mit Lesungen von Regisseur und Schauspieler Dirk Böbling bei Kerzenschein und Keksen. zo



Foto: Nordic CAMPUS

Selbst gefertigte Leckereien und viele Basteleien lockten die Gäste an die zahlreichen Buden des Basars.

SH Schleswig-Holstein

Wichtige Stimme im Land

Vor rund 120 Gästen hat der SoVD-Landesverband Schleswig-Holstein das neue Jahr begrüßt. Im Rahmen des traditionellen Neujahrsempfanges konnte nach dreijähriger Corona-Pause erstmals wieder der bewährte Austausch zwischen Verwaltung, Politik und Gesellschaft stattfinden.

Über 162.000 Menschen aus Schleswig-Holstein sind Mitglieder im SoVD-Landesverband Schleswig-Holstein. Das sind 5,6 Prozent der Bevölkerung. Mit anderen Worten: Mehr als jede*r 20. Einwohner*in zwischen Nord- und Ostsee gehört zur „größten Familie des Nordens“.

In seiner Begrüßung wies Landesvorsitzender Alfred Bornhalm auf aktuelle Herausforderungen hin. Neben der hohen Inflation sind es vor allem niedrige Renten und ausufernde Pflegekosten, welche die Menschen im Land umtreiben. Bornhalm sprach von einer „Rutschbahn in die Altersarmut“ und forderte eine gerechtere Steuerpolitik. „Starke Schultern müssen mehr als schwache tragen“, so eine seiner Kernforderungen.

Auf die große Bedeutung des Sozialverbandes bei der Bewältigung dieser Probleme wies Sozialministerin Aminata Touré (Bündnis 90/Die Grünen) hin. Sie freute sich auf die weitere Zusammenarbeit mit dem SoVD und bedankte sich beim Verband und seinen 3.600 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für deren wichtige Arbeit.



V. li.: Schleswig-Holsteins Sozialministerin Aminata Touré, Andreas Heitmann (Geschäftsführer MS-Gesellschaft SH), SoVD-Landesvorsitzender Alfred Bornhalm, Amin Hamadmad (MS-Gesellschaft SH) und SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier.

Abschließend versprach SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier in ihrem Grußwort, dass sich der Verband auch 2023 lautstark für diejenigen einsetze, die es am nötigsten haben. „Der SoVD ist eine wichtige Stimme in unserem Land. Insbesondere für die Menschen, die keine Stimme haben.“ Das Engagement für Alleinerziehende, Rentner*innen, Men-

schen mit kleinem Einkommen und vor allem mit gesundheitlichen Einschränkungen müsse sogar noch verstärkt werden.

Allein 2022 konnte der SoVD in Schleswig-Holstein Nachzahlungen von über 16 Millionen für seine Mitglieder erwirken. Dazu kommen Leistungen, die die Mitglieder monatlich ausgezahlt bekommen, in Höhe von mehr als 2,5 Millionen Euro.

Veranstaltung zur Umbenennung des Berufsbildungswerkes Bremen in Nordic CAMPUS ein voller Erfolg

„Nordic CAMPUS – Rennpferd der Inklusion“

„Neue Wege – tut das Not? Ja! Das tut Not, und es war ein schlauer Schachzug des BBW Bremen, sich in Nordic CAMPUS umzubenennen“, machte Michaela Engelmeier ihre Begeisterung für die Umbenennung des Berufsbildungswerkes deutlich. Die Vorstandsvorsitzende des Sozialverband Deutschland (SoVD) ist überzeugt, dass es sich bei Bewerbungen besser mache, zu schreiben, die Ausbildung sei auf dem Nordic CAMPUS absolviert worden.

„Nordic CAMPUS wirkt auch in der freien Wirtschaft gleichwertiger, wobei die Ausbildungsqualität ohne Frage schon immer sehr hoch war.“ Die Rektorin der Hochschule Bremen, Prof. Dr. Karin Luckey, seit 2017 Kooperationspartnerin des Nordic CAMPUS, bekräftigte diese Ansicht und ergänzte, dass die Zusammenarbeit mit Vertretern der Wirtschaft und mit dem Studiengang „Soziale Arbeit“ bereits auf Augenhöhe erfolge und so einen weiteren, positiven Schub erhalte. „Diversität ist wichtig, und ich bin mir sicher, dass Auszubildende mit Handicap hier gut aufgehoben sind, weil hier Bildung nicht vom Elfenbeinturm aus erfolgt.“

„Das Thema Inklusion ging oft zu langsam voran, jetzt ist dank Nordic CAMPUS und dem ausge-

feilten Konzept dahinter aus der Schnecke ein Rennpferd geworden“, ergänzte Engelmeier.

Dieser beispielhafte Dialog über die positive Wahrnehmung des Nordic CAMPUS in der Öffentlichkeit erfolgte beim Eröffnungsevent zur offiziellen Vorstellung bei Vertreter*innen aus Politik, Wirtschaft und Medien.

Hierzu hatte Geschäftsführer Dr. Torben Möller eingeladen. Jahrelange Erfahrung und Kompetenz wurden in einem frischen, modernen Erscheinungsbild präsentiert. „Auf diese Weise können Sie live erleben, wie wir auf dem Nordic CAMPUS das Thema Inklusion leben und kontinuierlich mit neuen Aspekten und Impulsen weiterentwickeln“, erläuterte Dr. Möller seine Intentionen. „Als Unternehmen für die Ausbildung gehandicap-

ter junger Menschen haben wir an den Standorten Bremen und Bremerhaven bereits weit über 5.000 Auszubildende zu einem Berufsabschluss geführt. Dabei sind Offenheit, Begegnungen und Austausch für uns schon immer wesentliche Elemente unseres Bildungs- und Integrationsauftrags gewesen und bleiben es auch in der Zukunft“, sagte er weiter. „Deshalb arbeiten wir mit Forschungsinstituten gemeinsam an unterschiedlichen Projekten, um die fortlaufende Ausrichtung an aktuellen und zukünftigen Herausforderungen immer wieder neu zu bewerten.“

Die Öffnung des Campus für junge Studierende aller Fakultäten von Universitäten und Hochschulen sei die folgerichtige Ergänzung, um gemeinsames Lernen von Menschen mit



SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier im Gespräch mit Nordic-CAMPUS-Geschäftsführer Dr. Torben Möller.

und ohne Beeinträchtigungen weiter zu fördern. „Denn für uns vom Nordic CAMPUS ist es das A und O, den Gedanken der Inklusion selbst weiterzuentwickeln und immer auf dem neuesten Stand der technischen und wissenschaftlichen Entwicklungen zu sein. Damit halten unsere Jugendlichen mühelos auf dem

Arbeitsmarkt Schritt“, erklärte Dr. Möller das Zukunftsbild des Nordic CAMPUS.

Zum Schluss der Veranstaltung überreichten Engelmeier und Dr. Möller einen Spendenscheck in Höhe von 2.000 Euro an den Landesbehindertenbeauftragten der Freien Hansestadt Bremen. zo



Der kürzeste Weg zur Anmeldung geht über das Smartphone. Einfach den QR-Code-Scanner öffnen und über den Code halten. Es erscheint ein Link, den Sie antippen können. Wenn auf Ihrem Gerät kein Scanner installiert ist, finden Sie einen im AppStore oder bei Google Play.



Gleich QR-Code scannen und anmelden!

Wechseln Sie zum E-Paper!
 Seit über einem Jahr können sich Mitglieder für den Wechsel zur digitalen SoVD-Zeitung entscheiden. Viele haben dies bereits getan und erhalten ihre Mitgliederzeitung schnell und bequem auf ihr Tablet oder Smartphone. Sie schonen dabei auch unsere Umwelt. Ihr Vorteil: Als E-Paper ist die SoVD-Zeitung schneller bei Ihnen als im Postversand. Zudem enthält das E-Paper alle Landesbeilagen, direkte Verlinkungen in Artikel und einen Vorlesemodus.

Foto: Farknot Architect / Adobe Stock

Sie können sich auch per Post anmelden. Schicken Sie das ausgefüllte Formular an:
 Sozialverband Deutschland
 Abteilung Redaktion
 Stralauer Straße 63, 10179 Berlin

Ich möchte in Zukunft die SoVD-Zeitung digital als E-Paper erhalten.

Name

Vorname

E-Mail

Telefon

Mitgliedsnummer

Unterschrift

Gerne können Sie sich auch direkt über die Webseite ummelden: www.sovd.de/e-paper

Inklusion unmöglich: Lehrer soll in Frühpension

Sebastian K. ist mit Herz und Seele Lehrer. Mit viel Enthusiasmus lehrt er Wirtschaft und Politik – erst an einem Gymnasium in Bremen, seit ein paar Jahren an einer Berufsbildenden Schule im Landkreis Osterholz. Alles läuft gut, bis der 41-Jährige 2015 krank wird und nicht mehr in gewohntem Umfang unterrichten kann. Doch anstatt mit Sebastian K. gemeinsam an einer Lösung zu arbeiten, legen ihm die Landesschulbehörde und seine Schule Steine in den Weg.

Viele Jahre arbeitet Sebastian K. engagiert als Lehrer. Bis er 2015 auf einmal unerklärliche Schmerzen in den Armen und Beinen bekommt. Als er kurz darauf auf der Treppe zusammenbricht und stürzt, macht er sich Sorgen und geht ins Krankenhaus. „Dort habe ich mich gründlich durchchecken lassen. Allerdings hat es einige Zeit gedauert, bis die Diagnose feststand“, erzählt Sebastian K. 2016 teilen ihm seine Mediziner*innen mit, dass er unter der sogenannten Small-Fiber-Neuropathie leide. „Dabei handelt es sich um eine Erkrankung, die ausschließlich die kleinen vegetativen und sensiblen Nervenfasern betrifft“, erläutert der Lehrer. Die Folgen sind starke Schmerzen in Armen und Beinen. „Außerdem bin ich sehr empfindlich hinsichtlich Lärm, Temperatur und Helligkeit“, erzählt er weiter.

Schule passt Arbeitsplatz nicht an

Genau diese Symptome führen dazu, dass Sebastian K. nicht mehr wie gewohnt in einer voll besetzten Klasse arbeiten kann. Das bestätigt ihm auch der Amtsarzt. Doch aufgeben will der 41-Jährige seinen Job nicht. Er möchte gerne weitermachen, braucht dazu jedoch ein paar Anpassungen. „Ich kann immer noch Gruppen in Präsenz unterrichten. Diese müssen allerdings kleiner sein als üblich. Außerdem brauche ich

einen ruhigen Raum mit einer konstanten Temperatur“, sagt Sebastian K. Auch diese Voraussetzungen finden sich im amtsärztlichen Gutachten. Während das am Gymnasium in Bremen funktionierte, ist dies an seiner aktuellen Schule nicht möglich. „2016 habe ich mich versetzen lassen, weil der Arbeitsweg für mich zu lang war. Das war ein großer Fehler“, berichtet er. Denn: Sowohl die Landesschulbehörde als sein Dienstherr, die vom Amtsarzt aufgeführten Vorgaben umzusetzen. „Die Landesschulbehörde möchte, dass ich wieder kompletten Präsenzunterricht mache, und behauptet, die Schule hätte die Voraussetzungen erfüllt“, so der Lehrer. Das sei jedoch gerade im Hinblick auf Klassenstärke, Raumtemperatur und Lautstärke nicht richtig.

Trotz Fachkräftemangel soll Sebastian K. in Frühpension

Die beste Lösung in seinen Augen wäre, dass er seine Schüler*innen vom Homeoffice aus digital unterrichtet. Warum die Behörde und die Schule das ablehnen, will ihm nicht in den Kopf: „Während Corona ging das doch auch. Außerdem habe ich nach meiner Krankenschreibung ein Jahr digital unterrichtet. Das hat hervorragend geklappt. Doch auf einmal soll das nicht mehr gehen“, so Sebastian K. Auch der Sozialverband Deutschland (SoVD) in



Foto: Vittaya_25 / Adobe Stock

Viele Lehrer haben bereits Erfahrungen darin, ihren Unterricht vom Homeoffice aus zu gestalten.

Niedersachsen ist empört über das Verhalten der Behörde und der Schule. „Wenn man sich die Unterlagen durchliest, wird vor allem eins deutlich: Die Schulbehörde möchte Herrn K. lieber in die Frühpension schicken, als ihm den digitalen Unterricht zu genehmigen“, kritisiert Katharina Lorenz vom SoVD. Das sei umso unverständlicher, weil Schulen eigentlich dazu verpflichtet seien, ihr digitales Angebot auszubauen. Außerdem wäre es wünschenswert, einen leidensgerechten Arbeitsplatz zu schaffen und so eine Weiterbeschäftigung zu ermöglichen.

Sebastian K. ergänzt: „Überall ist vom Fachkräftemangel bei Lehrern die Rede. Aber ich soll frühzeitig den Job quittieren, obwohl ich unbedingt arbeiten möchte. Das verstehe ich nicht.“

Inklusion Fehlanzeige

Er versucht, sich gerichtlich zu wehren – leider bislang ohne Erfolg. „Dieses Beispiel macht deutlich, wo es bei der Inklusion im Job hakt: Da wird auf althergebrachte Strukturen gepocht, obwohl es so einfach wäre, Herrn K. weiter unterrichten zu lassen. Das ist wirklich bitter. Wenn wir es mit der In-

klusion ernst meinen, muss sich das ändern, auch im öffentlichen Dienst“, so Lorenz weiter. Sebastian K. gibt jedenfalls die Hoffnung nicht auf: „Ich möchte mir das nicht gefallen lassen und nicht mit 41 schon meinen Beruf aufgeben.“

Betroffene, die in einer ähnlichen Situation wie Sebastian K. sind und Interesse an einer Vernetzung mit ihm haben, können sich unter presse@sovd-nds.de gerne direkt an den SoVD in Niedersachsen wenden. Er stellt dann einen entsprechenden Kontakt her. *sj*

Kleiner Einsatz, große Wirkung: Hinterlassen Sie bleibenden Eindruck!

SOVD

Ob praktische Helferlein im Alltag, Streuartikel für Ihren Messestand oder kleine Präsente für Technik-Freunde – in unserem Werbemittel-Shop finden Sie viele Artikel, mit denen Sie Ihre ehrenamtliche Arbeit unterstützen oder einfach anderen eine Freude machen können. Damit bleiben Sie in Erinnerung, denn – über ein kleines Geschenk freut sich jeder!

Schauen Sie vorbei, und entdecken Sie die Werbemittelwelt des SoVD:

www.sovd-shop.de



SoVD-Juristin Sigrid Jahr erkämpft Kostenübernahme für Brustverkleinerung

Erfolgreicher Widerspruch

Eine Brustverkleinerung auf Kosten der Krankenkasse ist ein langer und schwieriger Weg. SoVD-Mitglied Frau X bekam trotz guter Gründe eine Absage vom Kostenträger und wandte sich daraufhin an die SoVD-Sozialrechtsberatung. Juristin Sigrid Jahr kämpfte erfolgreich für das Mitglied.

Frau X litt schon seit Jahren seelisch und körperlich stark unter ihren großen Brüsten. Daher beantragte sie mit Unterstützung ihres Hausarztes eine Brustverkleinerung bei ihrer gesetzlichen Krankenkasse.

Die lehnte den Antrag ab. Die Krankenkasse war der Auffassung, dass ein Zusammenhang zwischen Größe und Gewicht der Brust einerseits und den orthopädischen Beschwerden der Versicherten andererseits nicht belegt worden sei. Die ärztlicherseits festgestellte Makromastie (sehr große Brust) und die Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates mit bestehender Schmerzproblematik sowie das vorliegende Übergewicht könne auch anderweitig therapiert werden.

Für eine Bewilligung müsse aber ein krankheitswertiger Befund im Sinne des SGB V vorliegen. Diese Voraussetzungen erfülle ein regelwidriger Körper- oder Geisteszustand.

Sigrid Jahr, Sozialjuristin des SoVD Rheinland-Pfalz, nahm sich des Falles an und stellte bei Durchsicht der Unterlagen



Foto: Wolfilser / Adobe Stock

Mit dem Widerspruch, den die SoVD-Sozialrechtsberatung formulierte, ließ sich die Krankenkasse überzeugen.

fest, dass ärztlicherseits sogar bei einer Brust ein Verdacht auf eine bösartige (maligne) Veränderung vorlag, was aber seitens der Krankenkasse nicht beachtet worden war.

Sigrid Jahr belegte im Widerspruchsverfahren, dass Frau X schon alle Möglichkeiten wahrgenommen hatte: orthopädische und physiotherapeutische Behandlungen sowie Ernährungsberatung. Das von der Krankenkasse vorgetragene Argument, Abnehmen würde auch einen Abbau von Fettgewebe in der Brust und damit eine Brustgewichtsreduktion nach sich ziehen, entbehre jedweder wissenschaftlich bewiesenen Grundlage. Das definierte Bild von „Über- und Untergewicht“ unterliege einzig und allein dem Wandel der zeitgenössischen Auffassung und habe nicht immer mit Krankheit oder mangelnder Disziplin zu tun.

Um argumentativ im Vor-

verfahren zu siegen und im Hinblick auf den Malignitätsverdacht im Befund empfahl Sigrid Jahr Frau X, sich nochmals ärztlich untersuchen zu lassen. Hierbei bestätigten die Ärzte nicht nur den Befund, sondern rieten zur sofortigen Operation. Aufgrund der Dringlichkeit der Operation und des nun krankheitswertigen Befundes war die medizinische Indikation eines plastisch-chirurgischen Eingriffs an Brüsten jetzt endgültig gegeben. Mit diesen Argumenten kontaktierte Frau Jahr nachdrücklich die Krankenkasse, die dann schließlich auch eine Zusage zur Kostenübernahme der geplanten Operation abgab.

Dank der Hilfe der SoVD-Sozialrechtsberatung blieben Frau X nicht nur erhebliche Kosten und ein eventueller Krebsbefall erspart, sie kann jetzt auch endlich körperlich beschwerdefrei und seelisch zufriedener leben.



**Sozialrechtsberaterin
Sigrid Jahr**



Editorial

Liebe Mitglieder, Freunde und Freundinnen des SoVD,

Anfang Dezember letzten Jahres wurden die Daten der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung mit Blick auf die demografische Entwicklung bis 2070 vom Statistischen Bundesamt vorgestellt. Daraus lassen sich folgende modellhafte Annahmen treffen:

- Die Zahl der Menschen ab 67 Jahren wird in den 2020er und 2030er Jahren stark ansteigen auf mindestens 20 Millionen.
- Die Zahl der Menschen ab 80 Jahren wird in den 2040er Jahren stark ansteigen und damit voraussichtlich auch der Pflegebedarf.
- In den 2050er und 2060er-Jahren werden nach aktueller Annahme zwischen 7 Millionen und 10 Millionen hochaltrige Menschen in Deutschland leben.
- Es wird einen Rückgang an erwerbstätigen Menschen in den kommenden 15 Jahren um 1,5 Millionen bis 4,8 Millionen geben.

„Diese Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur sind im Wesentlichen schon im heutigen Altersaufbau angelegt. Wir müssen mit diesem Alterungsprozess und den damit verbundenen Herausforderungen für die Gesellschaft umgehen“, so eine der Kernaussagen von Dr. Karsten Lummer (Leiter der Abteilung „Bevölkerung“ beim Statistischen Bundesamt).

Oft stellt sich das Gefühl ein, dass das alles noch weit, weit weg ist. Dabei ist dem nicht so. Schon heute merken wir einen Rückgang an erwerbstätigen Menschen, wir merken den Fachkräftemangel in vielen Bereichen. Angefangen bei Filialschließungen von Bäckern, Metzger, Banken über zu wenig Arztpraxen, Pflegefachkräfte bis hin zu Handwerkern, die lange auf sich warten lassen oder Behörden, die zur Aktenbearbeitung gefühlt viel zu lange brauchen. Laut diesen aktuellen Zahlen wird es nicht besser.

Zuwanderung alleine hilft uns leider auch nicht, denn schließlich sind wir ja nicht das einzige Land, dem die Arbeitskräfte ausgehen. Also hilft uns nur, dass wir uns in Geduld üben und dort, wo es geht, gegenseitig unterstützen und behilflich sein müssen. Nachbarschaftshilfe ist hierfür ein gern verwendeter Begriff. Selbst wenn er schon etwas abgedroschen klingt, so wird er immer relevanter, vor allem, wenn die eigene Familie nicht im selben Ort oder in der näheren Umgebung wohnt.

Welche weiteren Annahmen lassen sich aus den Zahlen ablesen? Ich schätze, wir als Gesellschaft werden uns mit dem Thema Renteneintrittsalter / Lebensarbeitszeit neu auseinandersetzen müssen, ob es uns gefällt oder nicht. Das Rentensystem muss im Großen und Ganzen aktualisiert werden und zwar nicht nur durch kleine Schritte. Es muss für jeden möglich sein, auch selbst für sich vorzusorgen und auch das Bewusstsein der Notwendigkeit dafür zu haben. Wenn das System bleibt, wie es aktuell ist, werden wir um eine Erhöhung des Renteneintrittsalters nicht herumkommen. Aber dann braucht es definitiv akzeptable Lösungen für Menschen, die physisch gearbeitet haben.

Neben dem Rentensystem muss auch die Pflegeversicherung der Realität angepasst werden. Pflege wird immer teurer und zwar nicht ausschließlich aufgrund des Pflegekräftemangels. Pflegebedürftige haben immer höhere Zuzahlungen zu leisten, die man sich leisten können muss, da von der sozialen Pflegeversicherung nur ein Teil der Pflegekosten abgedeckt ist. Mit Einführung der sozialen Pflegeversicherung 1995 war schon seinerzeit klar, dass jeder selbst auch für den Pflegefall mittels einer privaten Pflegezusatzversicherung vorsorgen sollte. Aber auch diese private Pflegezusatzversicherung muss man sich über die Jahre hinweg leisten können.

Es vergeht sowohl auf Bundes- als auch Landesebene kein Gespräch mit Politiker*innen, in dem diese beiden wichtigen sozialen Themen nicht von uns angesprochen werden. Wir als Verband werden nicht müde, uns für ein zukunftsfähiges und generationengerechtes Renten- und Pflegesystem einzusetzen und es auch einzufordern.

Ihr Christian Dirb, Landesgeschäftsführer

Änderung beim Dokument

Seit 1. Januar 2023 ersetzt der Versicherungsnummernachweis den Sozialversicherungsausweis.

Verlust oder Wiederauffinden eines Versicherungsnummernachweises / Sozialversicherungsausweises muss der zuständigen Einzugsstelle oder dem Rentenversicherungsträger nicht mehr mit-

geteilt werden.

Mit der Änderung ist es nun außerdem möglich, mehrere Versicherungsnummernachweise zu besitzen. Zugleich entfällt die Pflicht, unbrauchbare Versicherungsnummernachweise an die zuständige Einzugsstelle oder den Rentenversicherungsträger zurückzugeben.

Beschäftigte sind nicht mehr verpflichtet, ihrem Arbeitgeber einen Versicherungsnummernachweis vorzulegen. Hintergrund hierfür ist der automatisierte Abruf der Versicherungsnummer seitens der Arbeitgeber bei der Datenstelle der Rentenversicherung. *Quelle: Deutsche Rentenversicherung*



Termine

Ortsverband Berzhahn

5. Februar, 14.30 Uhr: Jahreshauptversammlung mit Kreppelessen.

22. Februar, 18 Uhr: Heringessen.

Ort: Mehrzweckhalle Berzhahn. Anmeldung wird erbeten bei Martina Serowi unter Tel.: 02663/2199 oder per E-Mail an: martina.serowi@freenet.de.

Ortsverband Rülzheim

Vorschau: 24. März, 14 Uhr: Mitgliederversammlung mit Neuwahlen, Vereinsheim des Tennisclubs Rülzheim, Am See 7, 76761 Rülzheim. Die Tagesordnung wird auf der Homepage des Ortsverbandes unter: www.sovd-ruelzheim.de veröffentlicht. Alle Mitglieder sind hierzu recht herzlich eingeladen

Kreisverband Saar-Pfalz

11. Februar, 15 Uhr: Verbandssitzung bei der AWO, Hauptstraße 120, 66583 Spiesen. Die Delegierten der Ortsverbände Homburg-Saarbrücken und Hüttigweiler-Spiesen sind herzlich eingeladen.



Sprechstunden

Benötigen Sie einen sachkundigen Rat unserer Sozialrechtsberater*innen rund um das Sozialrecht, wenden Sie sich bitte telefonisch an die Landesgeschäftsstelle in Kaiserslautern oder Mainz, **Tel.: 0631/73 657 oder 06131/69 30 165**, die Ihnen den*die zuständige*n Berater*in nennt.

Zur groben Orientierung der Zuständigkeiten:

Für die **Region Germersheim, Kaiserslautern, Kusel, Rheinpfalz** steht Ihnen Rechtsanwalt Ralf Geckler unter Tel.: 06236/46 56 43 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.

Für die **Region Wörth** steht Ihnen Sozialrechtsberater Jürgen Nesweda unter Tel.: 0151/22 43 52 99 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.

Für die **Region Westerwald** steht Ihnen Sozialrechtsberaterin Sigrig Jahr mit vorheriger Terminvereinbarung unter Tel.: 06432/92 49 480 zur Verfügung.

Für die **Region Saar-Pfalz** steht Ihnen Sozialrechtsberater Sven Heidenmann mit vorheriger Terminvereinbarung unter Tel.: 06351/13 14 141 zur Verfügung.

Für die **Region Rheinhessen-Nahe** steht Ihnen Sozialrechtsberaterin Andrea Klosova mit vorheriger Terminvereinbarung unter Tel.: 0151/43 13 59 02 zur Verfügung.

Die Vereinbarung von Vor-Ort-Terminen in den Beratungsstellen und von telefonischen oder Online-Beratungen erfolgt über die Sozialrechtsberater*innen.

Neben den hauptamtlichen Sozialrechtsberater*innen stehen Ihnen auch weiterhin ehrenamtliche Berater*innen (z. B. Gabriele Schepplmann, **Spiesen-Elversberg**, Tel.: 0176/34 03 41 58; Richard Dörzapf, **Rülzheim**, Tel.: 07272/61 60 sowie Helmut Burkhardt, **Kusel**, Tel.: 06382/80 01) nach Terminvereinbarung mit Rat und Tat zur Seite. Nähere Informationen erhalten Sie bei der Landesgeschäftsstelle.

Die Adressen der Büros der Landesgeschäftsstelle lauten:

Büro Kaiserslautern: Spittelstraße 3, 67659 Kaiserslautern, Tel.: 0631/73 657.

Büro Mainz: Kaiserstraße 26-30, 55116 Mainz, Tel.: 06131/69 30 165.

Sozialrechtsberatung im Saarland

Der Landesverband bietet in Kooperation mit der AWO Saarland e. V. Sozialrechtsberatungen vor Ort an verschiedenen Standorten im Saarland an. Sozialrechtsberater Sven Heidenmann steht Ihnen dafür persönlich zur Verfügung. Selbstverständlich sind sozialrechtliche Beratungen auch telefonisch oder online zwischen den Sprechtagen möglich.

Sprechtag nur nach vorheriger Terminvereinbarung unter Tel.: 06351/13 14 141 oder 0151/41 49 15 98.

Spiesen-Elversberg: 8. Februar, 9.30-12 Uhr, AWO-Begegnungsstätte, Hauptstraße 120.

Homburg (Saar): 8. Februar, 13.30-16 Uhr., AWO-Kreisverband Saarpfalz, Lappentascherstraße 100, (Gebäude 10 a).

Nonweiler: 22. Februar, 9.30-12 Uhr, AWO-Wohnheim, Am Hammerberg 1.

Saarbrücken: 22. Februar, 14-16.30 Uhr, AWO-Landesgeschäftsstelle, Hohenzollernstraße 45.

Beim Kauf eines behindertengerechten Autos gibt es finanzielle Hilfen

Mobil zum Arbeitsplatz

Menschen mit Behinderungen können zum Kauf eines Autos unter Umständen einen Zuschuss erhalten, ebenso zum behindertengerechten Umbau eines Fahrzeugs oder auch zum Erwerb des Führerscheins. Der jeweilige Rehabilitationsträger hilft dabei.

Die gesetzlichen Grundlagen der Kraftfahrzeughilfe finden sich in der „Schwerbehinderten-Ausgleichsabgabeverordnung“ (SchwbAV) und in der „Verordnung über Kraftfahrzeughilfe für berufliche Rehabilitation“ (KfzHV). Für Sozialversicherte ist der jeweilige Reha-Träger auch der Kostenträger: die gesetzliche Rentenversicherung, die gesetzliche Unfallversicherung oder die Agentur für Arbeit. Denn die Hilfe zählt zu den Leistungen für berufliche Rehabilitation. Sie soll Menschen mit Behinderungen die Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen. Für Selbstständige und Beamte ist das Integrationsamt zuständig.

Wer hat einen Anspruch auf Kraftfahrzeughilfe?

Anspruch auf die Kraftfahrzeughilfe zur beruflichen Rehabilitation können Menschen mit Behinderungen haben, die nicht nur vorübergehend auf ein Auto angewiesen sind, um ihren Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu erreichen. Dabei ist Voraussetzung, dass es keine andere Möglichkeit gibt, zur Arbeit oder Ausbildung zu kommen. Kann der Weg weder zu Fuß noch mit öffentlichen Verkehrsmitteln, einer Mitfahrgelegenheit oder mit einem Werksbus zurückgelegt werden, so kann Anspruch bestehen. Außerdem müssen der Antragstellende entweder selbst das Fahrzeug führen können oder es muss gewährleistet sein, dass jemand anderes das tut. Ein Anspruch kann auch bestehen, wenn jemand ein Kraftfahrzeug benötigt, um seine Arbeit auszuüben, und zwar nicht nur vorübergehend.



Foto: Yakobchuk Olena / Adobe Stock

Wer als Mensch mit Behinderung beruflich auf ein Auto angewiesen ist, erhält für den nötigen Umbau einen Zuschuss.

Bedingung ist dann, dass der behinderte Mensch nur durch ein Fahrzeug die Teilhabe am Arbeitsleben dauerhaft sichern kann und die Übernahme der Kosten durch den Arbeitgeber nicht üblich oder nicht zumutbar ist. Aber auch Heimarbeiter können den Zuschuss erhalten. Das zum Beispiel dann, wenn Waren beim Auftraggeber abgeholt oder abgeliefert werden müssen und die Art und Schwere der Behinderung ein Auto dazu notwendig machen.

Führerschein, Kauf und Umbau werden bezuschusst

Die Kraftfahrzeughilfe kann für den Kauf eines Kraftfahrzeugs, für den behindertengerechten Umbau sowie für den Erwerb eines Führerscheins gewährt werden. Die Höhe der Hilfe ist vom Netto-Einkommen abhängig und richtet sich nach der monatlichen Bezugsgröße.

Es kann nicht jedes Auto gekauft werden. In der Kraftfahrzeughilfe-Verordnung heißt es: „Das Kraftfahrzeug muss nach

Größe und Ausstattung den Anforderungen entsprechen, die sich im Einzelfall aus der Behinderung ergeben und, soweit erforderlich, eine behinderungsbedingte Zusatzausstattung ohne unverhältnismäßigen Mehraufwand ermöglichen.“ Wird ein Gebrauchtwagen angeschafft, so muss dessen Wert noch mindestens 50 Prozent des Neuwerts betragen.

Für den behindertengerechten Umbau werden die Kosten unabhängig vom Einkommen in voller Höhe übernommen. Nicht nur die Kosten für die Ausstattung selbst werden übernommen, sondern auch der Einbau und die Reparatur.

Der Zuschuss zum Führerschein richtet sich gestaffelt nach dem Nettoeinkommen.

Wichtig: Betroffene sollten zuerst den Antrag stellen und die Zusage abwarten, bevor sie ein Auto kaufen oder mit dem Führerschein beginnen. Ohne vorherige Kostenzusage besteht kein Anspruch auf Kostenübernahme. *mh*



Glückwünsche

60 Jahre: 5.2.: Sonja Kreischer, Merzweiler; 7.2.: Martina-Claudia Beyer, Kaiserslautern; 9.2.: Elke Paul, Lauterecken; 25.2.: Volker Urbschat, Bellheim; 26.2.: Hans Paque, Weselberg; 28.2.: Andrea Mayer, Walsdorf-Zilsdorf.

65 Jahre: 3.2.: Margret Theisen, Masburg; 11.2.: Waltraud Bär, Herxheimweyher; Sigrig Roos, Oberdiebach; 24.2.: Jürgen Antonius Vormann, Herdorf; 28.2.: Hans Peter Baumgärtner, Böttstadt.

70 Jahre: 1.2.: Alfred Dut-

tenhöffer, Rülzheim; 4.2.: Rita Wagner, Rülzheim; 5.2.: Hubert Theisen, Rülzheim; 7.2.: Wilfried Kern, Germersheim; 13.2.: Hannelore Schneider, Merzweiler; 20.2.: Stefan Ludwig, Bellheim.

75 Jahre: 3.2.: Christiane Stimm, Neustadt; 8.2.: Sigrig Lenz, Worms; 10.2.: Sonja Ilse Brossart, Germersheim; 13.2.: Eleonore Jensch, Waldalgesheim; 16.2.: Peter Laas, Rülzheim; Walter Ratzka, Bad Bergzabern; Orlando Schorz, Kaiserslautern; 18.2.: Gerhard Kunz, Bingen; 21.2.: Ma-

ria Stumpf, Schallodenbach; Otto Heiling, Wörth; 22.2.: Hans Jakob Masson, Spiesen-Elversberg; 26.2.: Alois Spaniol, Namborn; Hildegard Dörschug, Gau-Bickelheim; 27.2.: Anton Wagner, Singen.

80 Jahre: 2.2.: Manfred Savioli, Büchel; Christel Sinn, Zeiskam; 6.2.: Heidemarie Gonder, Bingen; 9.2.: Wilma Gresch, Appenheim; 14.2.: Hellmut Binger, Berzhahn; 25.2.: Heinz Becht, Hördt.

85 Jahre: 17.2.: Theo Bentz, Rülzheim.



Beim Weihnachtstreffen in Hockenheim sorgte ein virtuoser Akkordeonspieler für die Musik.

Vollbelegte Stadthalle beim Weihnachtstreffen des Ortsverbandes Hockenheim

Über hundert Gäste feierten

Die Einladung des Ortsverbandes für das Weihnachtstreffen 2022 fand reichlichen Anklang. Zwei Jahre lang konnte die beliebte Veranstaltung nicht mehr stattfinden und so fanden sich Ende vergangenen Jahres mehr als 100 Gäste in der Stadthalle Hockenheim ein.

Die Vorsitzende Heidegard Busch und der Vorstand, die mit viel Leidenschaft und Begeisterung die weihnachtliche Veranstaltung vorbereitet hatten, waren mehr als zufrieden mit dem großen Zuspruch. Es mussten sogar Tische nachgeordert werden. Heidegard Busch eröffnete mit der Begrüßung der Anwesenden den Adventsnachmittag. Als Ehrengäste waren der stellvertretende Oberbürgermeister Friedrich Rösch mit Partnerin, der SoVD-Landesvorsitzende Hartmut Marx mit Gattin, die VdK-Vorsitzende Ute Keller mit Partner so wie der langjährige Rechtsanwalt des SoVD, Jürgen Nesweda, mit Gattin dabei.

OB Friedrich Rösch überreichte eine private Spende und sprach in seinem Grußwort die Glückwünsche der Stadtverwaltung aus. Er hob die Wichtigkeit der Arbeit des SoVD hervor, der hilfesuchenden Bürger*innen zur Seite steht.

Das Rahmenprogramm wurde vom Dirigenten des Reilinger Hohner Akkordeonorchesters, Johannes Grebencikov, eröffnet. Seine Darbietung wurde mit reichlich Beifall belohnt. Die Finger flogen regelrecht über die Tastatur des Akkordeons und seine Musikauswahl begeisterte das Publikum ebenso wie der Auftritt des Chors „Women Voices“ aus Neulufzheim. Die Damen wurden ebenfalls mit viel Beifall bedacht.

Danach stand ein weiterer Höhepunkt an: Landesvorsitzender Hartmut Marx übernahm die Auszeichnung langjähriger Mitglieder im SoVD. Für 10 Jahre wurden Sigrid und Johann Göbel, für 15 Jahre Sabine und Klaus Geiß, Helga Laqua, Eva und Günter Hoogestraat und Alice Schell, für 20 Jahre Gisela und Dieter Theiß, Monika Moosbrucker, Doris Träutlein und Helmut Müller, für 35 Jahre Marianne Rühl, für 40 Jahre

Margarete Rohleder und Bruno Vogt sowie für 50 Jahre Ermelinde Wölfelschneider geehrt. Der Landesvorsitzende hob dabei die besondere Leistung von Frau Wölfelschneider hervor, die seit Beginn ihrer Mitgliedschaft im Vorstand des Verbandes tätig ist, der zu ihrem Eintritt noch Volksbund hieß.

Mit guten Wünschen für das Weihnachtsfest und das neue Jahr beendete Ortsvorsitzende Heidegard Busch den offiziellen Teil der Veranstaltung. Dabei sprach sie den großzügigen privaten Spendern, Firmen aus Hockenheim, der Sparkasse Heidelberg, der VVR Bank Kur und Rheinpfalz sowie der Stadtverwaltung Hockenheim ihren Dank im Namen des Vorstandes und der Mitglieder aus. Ohne deren Hilfsbereitschaft wäre die Arbeit des Verbandes in diesem Umfang nicht möglich. Die Gäste saßen noch gemütlich bei Gesprächen zusammen.



Sozialrechtsberater Dario Becci und Heike Sommerauer-Dörzapf im Gespräch mit interessierten Standbesucher*innen.

Landesverband mit Infostand beim Neujahrsempfang

Großes Interesse am SoVD in Mannheim

Zum ersten Mal war eine Delegation des Landesverbandes nicht als Besucher, sondern mit einem Infostand auf dem Neujahrsempfang der Stadt Mannheim vertreten. Die Warteliste der Institutionen für diese beliebte und über Mannheim hinaus bekannte Veranstaltung war lang, aber in diesem Jahr hat der SoVD endlich einmal den Zuschlag für eine „aktive Teilnahme“ bekommen.

Die Veranstaltung in der „guten Stube“ Mannheims, nämlich im „Rosengarten“, wurde mit der Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Peter Kurz eröffnet und mit einem bunten Programm von 10 bis 17 Uhr umrahmt. Zahlreiche Ausstellungsstände unterschiedlicher Institutionen sorgten für Abwechslung und fanden beim Publikum großen Anklang. Erstmals war auch der SoVD-Landesverband aktiv dabei.

Der Ansturm der Besucher*innen am SoVD-Stand war zeitweise so groß, dass das Standteam mit der Landesfrauensprecherin Brigitte Marx, dem Sozialrechtsberater Dario Becci, der Sekretärin Corinna Stein sowie der Landesgeschäftsführerin Heike Sommerauer-Dörzapf am SoVD-Stand manchmal gleichzeitig mit Besucher*innen und Interessent*innen im Gespräch war. Auch viele SoVD-Mitglieder fanden den Weg zum Ausstellungsstand.

Am Ende der Veranstaltung waren sämtliche Flyer und Werbegeschenke verteilt. Es konnten viele Gespräche geführt und einige Kontakte mit möglichen Netzwerkpartnern angebahnt werden. „Diese Veranstaltung war ein schöner Erfolg für unseren Landesverband und wir wären im nächsten Jahr gerne wieder mit dabei“, so das positive Fazit der Landesgeschäftsführerin. Sie dankte ihren Kolleg*innen für ihren engagierten Einsatz für den SoVD an ihrem eigentlich „freien“ Feiertag ganz herzlich.



Auf dem Weihnachtstreffen wurden auch langjährige Mitglieder geehrt.



Von links: Das Standteam, das Heike Sommerauer-Dörzapf unterstützte, bestand aus Dario Becci, Corinna Stein und Brigitte Marx.

Weihnachtliche Adventsveranstaltung 2022 des Ortsverbandes Neukirch mit großem Zuspruch

Besinnliche Stunden in starker Gemeinschaft

Der Neukircher SoVD hatte zum Adventstreffen in das liebevoll hergerichtete Dorfgemeinschaftshaus Wildpoltsweiler eingeladen. Das Interesse an der Präsenzveranstaltung war riesig: Über 80 Mitglieder kamen gerne.

Vorsitzender Edelbert Merk begrüßte als Ehrengäste den Neukircher Bürgermeister Reinhold Schnell, Nadja Gauß aus der Sozialplanung im Landratsamt Friedrichshafen, die sich als gebürtige Neukircherin sichtlich heimisch fühlte, und natürlich alle Mitglieder, Angehörige und Interessierte, die gekommen waren. Weitere Willkommensgrüße galten den benachbarten SoVD-Verbänden aus Friedrichshafen und Kressbronn/Lindau.

Mit Zither und Gesang sorgten Paula Maurer und Claudia Ammann für einen besonderen Klang. Zum Unterhaltungsprogramm gehörte auch das gemeinsame Singen von traditionellen Weihnachtsliedern.

Anschließend sprach Bürgermeister Reinhold Schnell Grußworte und erzählte eine weihnachtliche Geschichte. Er dankte dem SoVD Neukirch für seine Arbeit an den Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind und die gute Zusammenarbeit in der Gemeinde selbst. Nadja Gauß brachte in ihrer Rede deutlich zum Ausdruck, wie wichtig die Vernetzung, das soziale Miteinander, die Hilfe und die Wertschätzung untereinander in der heutigen Zeit sind.

Bei dem stetigen Programmwechsel wurden Musikklängen, Gedichten und weiteren Grußworten aus den Reihen der benachbarten SoVD-Verbänden kam keine Langeweile auf. Durch viele Kuchenspenden



Vorsitzender Edelbert Merk (stehend) freute sich über die zahlreich erschienenen Gäste.

war auch für das leibliche Wohl gesorgt.

Nach der Kaffeepause informierte Edelbert Merk über Verbandsinternes, wie zum Beispiel über die neue Anwältin für Sozialrecht, Anika Görlitz-Kernbach, die seit 2022 für die

SoVD-Verbände im Bodenseekreis tätig ist. Schließlich gab es noch viel Lob an den Vorstand für die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Mit Dankesworten an die Kuchenspende*innen sowie an alle, die im Hintergrund für

das Gelingen der Veranstaltung tätig waren, aber auch an die geladenen Gäste, die nicht mit leeren Händen gekommen waren, neigte sich ein besinnlicher Tag mit dem gemeinsamen Singen des Weihnachtslieds „Oh du fröhliche“ zu Ende.

Glückwünsche



Foto: Svetlana Wall / Adobe Stock

*In Ängsten findet manches statt,
was sonst nicht stattgefunden hat.*

Wilhelm Busch

65 Jahre: 15.2. Jürgen Schneider, Hockenheim; 19.2. Angelika Noack, Mannheim.

70 Jahre: 20.2. Ursula Kretschmar, Lörrach.

85 Jahre: 3.2. Gisela Schippl, Hardheim.

90 Jahre: 15.2. Anna Reinmuth, Mannheim.

91 Jahre: 26.2. Jacob Kolb, Heddeshheim.

Auch den hier nicht genannten Mitgliedern, die im Februar ihren Ehrentag feiern, wünscht der Landesvorstand Glück und Gesundheit auf ihrem weiteren Lebensweg. Den Wünschen schließen sich auch die Kreis- und Ortsverbände auf das Herzlichste an.

Unseren kranken Mitgliedern wünschen wir baldige Genesung und die vollständige Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

5 Termine

Ortsverband Friedrichshafen

Jeden ersten Dienstag im Monat von 14 bis 16 Uhr: Kaffeetreff im Gasthaus „Rebstock“, Werastraße 35, 88045 Friedrichshafen.

Ortsverband Höpfigen

Vorschau: 7. März: 14.30 Uhr Info-Nachmittag.

26. März, 14.30 Uhr: Jahreshauptversammlung.

Veranstaltungsort: „Gasthof Zum Ochsen“, Heidelberger Straße 18, 74746 Höpfigen.

Ortsverband Neukirch

Vorschau: 10. März: Frühjahrsversammlung inklusive Programmpunkt und Kasse.

15. bis 19. März: Teilnahme an der IBO Messe Friedrichshafen (voraussichtlich am 18. März).

Sprechstunden



pictworks / Adobe Stock

Eine persönliche Sozialrechtsberatung findet in den einzelnen Regionen zu den angegebenen Sprechstunden durch die Sozialrechtsberater*innen statt. Bei dringenden Anliegen können jedoch nach vorheriger telefonischer Terminvereinbarung auch außerhalb dieser Sprechzeiten telefonische Beratungen durchgeführt werden.

Teilweise sind, je nach technischen Voraussetzungen, auch Online- bzw. Videoberatungen möglich.

Sozialberatung im Kreisverband Bodensee-Alb

Die Terminvereinbarung für die Sprechstunden erfolgt durch die Rechtsberatungsstelle Albstadt unter Tel.: 07431/26 30.

Sozialberatung in Albstadt

Die Sozialrechtsberatung in der Sonnenstraße 16, 72458 Albstadt erfolgt nur nach Terminvereinbarung unter Tel.: 07431/26 30.

Sozialberatung in Bodman-Ludwigshafen

Die Sozialsprechstunden finden jeden dritten Donnerstag im Monat von 10 bis 13 Uhr statt. Eine vorherige Anmeldung ist unbedingt erforderlich unter

Tel.: 07431/26 30.

Sozialberatung in Kressbronn/Lindau/Friedrichshafen

Die Sprechstunden finden jeden ersten Dienstag im Monat von 10 bis 13 Uhr in Kressbronn statt. Eine vorherige Anmeldung ist unbedingt erforderlich unter Tel. 0743/26 30.

Sozialberatung Mannheim

Die Sozialrechtsberatung findet in der Waldstraße 44 in 68305 Mannheim nur nach vorheriger Vereinbarung unter Tel.: 0621/84 14 172 statt.

Sozialberatung im Raum Neckar-Odenwald

Die Sprechstunden finden jeden zweiten Freitag eines Monats von 10 Uhr bis 11.30 Uhr im „Gasthof Zum Ochsen“ statt. Vorherige Terminvereinbarung ist erforderlich bei Sozialrechtsberater Dario Becci, Tel.: 0621/84 14 172 oder Leopold Lokotsch (1. Vorsitzender), Tel.: 06283/54 39.

Sozialberatung in Hockenheim

Die Sprechstunden finden am letzten Mittwoch eines Monats (außer August und Dezember) von 15 bis 16 Uhr in den Räumen der Zehntscheune, Untere

Mühlstraße 4 in 68766 Hockenheim statt. Vorherige Terminvereinbarung ist erforderlich bei Sozialrechtsberater Dario Becci, Tel.: 0621/84 14 172 oder Heidgard Busch (1. Vorsitzende), Tel. 06205/15 190.

Sozialberatung im Kreisverband Stuttgart

Die Sprechstunden finden jeden ersten und dritten Mittwoch von 9.30 bis 12 Uhr im Gebrüder Schmid Zentrum Heslach, Gebrüder-Schmid-Weg 13 in 70199 Stuttgart statt.

Bitte melden Sie sich bei Bedarf bitte unbedingt vorher bei Sozialrechtsberater Dario Becci unter Tel. 0621/84 14 172 oder Wolf-Dieter Klink (1. Vorsitzender) unter Tel. 07071/92 09 090 zur Beratung an.

Bei dringenden Anliegen können auch außerhalb dieser Sprechzeiten telefonische Beratungstermine vereinbart werden.

Sozialberatung im Raum Mittelbaden und Südbaden

Die telefonische Sozialberatung findet unter Tel.: 0621/84 11 51 statt. Für sonstige Fragen steht die Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 0621/84 14 172 zur Verfügung.

Seit Jahresbeginn gibt es ein auf sechs Monate befristetes Vertretungsrecht

Was gilt rechtlich im Notfall?

Unfall, Schlaganfall oder Herzinfarkt: Nicht immer kann man einer medizinischen Behandlung selbst noch zustimmen oder widersprechen. Ohne Vollmacht konnten das bisher auch die Ehe- oder Lebenspartner*innen nicht tun. Für diese Fälle gibt es nun das sogenannte Notvertretungsrecht.

Angenommen, eine Person kommt ins Krankenhaus, ist bewusstlos und somit nicht ansprechbar. Damit sich der gesundheitliche Zustand nicht verschlimmert, muss schnell etwas gemacht werden. Nur: Die Person selbst kann in eine bestimmte Behandlung nicht einwilligen. Seit diesem Jahr ermöglicht der Paragraf 1358 im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) Ehe- und Lebenspartner*innen für den Notfall ein gegenseitiges Vertretungsrecht. Dieses gilt in Gesundheitsangelegenheiten und bei kurzfristig freiheitsentziehenden Maßnahmen.

„Dieses Notvertretungsrecht ist auf sechs Monate begrenzt“, sagt Verena Querling von der Verbraucherzentrale NRW. Für diese Zeit sind die behandelnden Ärzt*innen gegenüber den Bevollmächtigten von der Schweigepflicht entbunden.

Damit das Notvertretungsrecht gilt, darf keine anderslautende Vorsorgevollmacht vorliegen. Ist bereits eine Betreuung vom Gericht bestellt, geht diese ebenfalls vor.



Foto: Soonthorn / Adobe Stock

Existiert keine Vollmacht, kommt eine Notvertretung in Betracht.

Wünsche der Betroffenen sind auch im Notvertretungsrecht maßgeblich. Diese können in einer Patientenverfügung niedergelegt sein oder sie werden in Gesprächen mit Angehörigen oder Vertrauenspersonen ermittelt. Sind die Voraussetzungen für das Notvertretungsrecht gegeben, hält der Arzt oder die Ärztin den Zeitpunkt fest, ab dem die sechsmonatige Vertretungszeit beginnt.

Allerdings greift das Notvertretungsrecht nicht, wenn Partner*innen bereits getrennt leben. Möglich ist auch, dass die erkrankte Person einen Widerspruch gegen das Notvertretungsrecht eingelegt hat, der im Zentralen Vorsorgeregister hinterlegt ist. Mit Widerspruch gegen das Notvertretungsrecht ist gemeint: Die erkrankte Person will nicht, dass der oder die andere sie vertritt. *jos/dpa*

Vorkehrungen für den Ernstfall rechtzeitig treffen

Planung und Vorsorge sind weiterhin wichtig

Das neue Notvertretungsrecht (siehe links) gilt ausschließlich in medizinischen Fragen. Eine bessere Berücksichtigung eigener Wünsche bieten Expert*innen zufolge daher weiterhin Patientenverfügung und / oder Vorsorgevollmacht.

Menschen können sich sehr nahestehen und wissen dennoch nicht unbedingt, welche medizinische Behandlung der oder die andere im Notfall zulassen oder ablehnen würde. Es ist daher weiterhin sinnvoll, sich mit einer Patientenverfügung und einer ergänzenden Vorsorgevollmacht frühzeitig zu befassen.

Nur auf diesem Weg lassen sich auch finanzielle Zuständigkeiten klären. Denn das neue Notvertretungsrecht gilt nicht in Versicherungsfragen oder für Bankgeschäfte. Ohne Vollmacht können Angehörige auch weiterhin nicht über ambulante Pflege, Heimaufenthalte oder Krankenhausverträge entscheiden.

Dokumente rechtsverbindlich zu formulieren, ist nicht einfach. Was es dabei zu beachten gilt, erklärt der SoVD in seinen Broschüren. Diese finden Sie online unter: www.sovd.de/vorsorgevollmacht. *jos*



Die Broschüre zur Vorsorgevollmacht gibt wichtige Tipps.

In Rente geht man nicht spontan „mal eben so“ – im Vorfeld sollte man bestimmte Dinge bedenken

Den Ruhestand rechtzeitig vorbereiten

Bei der Rente gilt künftig das reguläre Eintrittsalter von 67 Jahren. Viele wollen ihren Ruhestand jedoch früher genießen. Den Abschied aus dem Arbeitsleben sollte man sich allerdings nicht zu leicht vorstellen. Angehende Rentner*innen müssen einiges erledigen, bevor das erste Ruhestandsgeld aufs Konto kommt. Dieser Überblick zeigt Ihnen, was vorab zu tun ist.

In der Regel besteht ein Anspruch auf Altersruhegeld frühestens ab 63 Jahren. Die Deutsche Rentenversicherung (DRV) schickt Versicherten vom 55. Lebensjahr an alle drei Jahre die sogenannte Rentenauskunft zu. Darin steht, wann und zu welchen Konditionen jemand in Rente gehen kann. Außerdem enthält das Schreiben den Versicherungsverlauf. Das sind die Zeiten, die für die Rente zählen und somit bares Geld wert sind.

Kontenklärung verschafft Klarheit über Rentenzeiten

Wer mit dem Ruhestand liebäugelt, sollte die Unterlagen auf Fehlzeiten prüfen, um fehlende Zeugnisse oder andere Nachweise beizubringen. Je länger man mit dieser Kontenklärung wartet, „desto größer wird der Aufwand zur Beschaffung der Nachweise“, sagt Silke Pottin von der DRV Bund in Berlin. Die Kontenklärung und eine Beratung sind mindestens ein Jahr vor Beginn des neuen Lebensabschnittes ratsam. So bleibt ausreichend Luft.

Auf Antrag angehender Rentner*innen rechnet der Versicherungsträger zudem aus,

wie hoch das Ruhestandsgeld in etwa sein wird. Basis sind die über die Kontenklärung dokumentierten Rentenzeiten. Zuvor sollte man sich noch einmal beraten lassen, empfiehlt Pottin. Etwa zu Abschlägen, die bei einem früheren Rentenbeginn anfallen, zu möglichen Ausgleichszahlungen und zur steuerlichen Absetzbarkeit. Ergebnis ist dann die Bruttorente. Von ihr gehen noch Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung sowie eventuell Steuern ab.

Finanzielle Lage möglichst rechtzeitig sondieren

Parallel empfiehlt sich ein Kassensturz: Welche Kosten sind da, welche fallen in Zukunft an? Auf der Habenseite können Sparguthaben, Lebensversicherungen und Riester-Rente sowie betriebliche Altersvorsorge stehen. Auch den Bedarf gilt es zu betrachten: „Will ich reisen, den Garten genießen, größere Anschaffungen tätigen oder neben der Rente hinzuverdienen?“, listet Ralf Scherfling von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen auf.

Spätestens ein Jahr im Voraus sollte man sich mit diesen Fra-

gen beschäftigen. „Die Daten für den neuen Lebensabschnitt sind dann einigermaßen verlässlich, und man kann Stellschrauben nutzen, um eventuellen finanziellen Problemen vorzubeugen“, sagt Scherfling. Nach Rentenbeginn seien diese kaum aufzufangen.

Rentenpläne im Betrieb offen kommunizieren?

Es existiert keine Pflicht, den Arbeitgeber über den geplanten Ruhestand zu informieren. Ein Gespräch kann dennoch angebracht sein. Das gelte vor allem dann, wenn jemand trotz Rentenbezug weiterarbeiten will oder der Arbeitgeber Interesse daran bekunde, so Silke Pottin.



*Haben Sie Fragen zur Altersrente oder zu einer Erwerbsminderungsrente? Wollen Sie früher in den Ruhestand gehen? Die Expert*innen des SoVD helfen Ihnen weiter. Wenden Sie sich für eine Rentenberatung an den für Sie zuständigen Landesverband!*



Foto: Monkey Business / Adobe Stock

Stellen Sie sich so Ihren „idealen“ Lebensabend vor? Dann lassen Sie bei aller Schwärmerei die nüchterne Planung nicht außer Acht!

Verbraucherschützer Scherfling weist auf den Arbeitsvertrag hin. Dort könnte stehen, ob das Arbeitsverhältnis automatisch mit Rentenbeginn endet oder ob es einer Kündigung bedarf. In dem Fall sei die Kündigungsfrist zu beachten. „Erst mit der DRV alles klären, dann mit dem Arbeitgeber reden“, meint Scherfling.

Antrag als letzter Schritt zum verdienten Ruhestand

Abschließend bedarf es nun noch eines formellen Renten-antrages. Das geht nach den schon erledigten Vorbereitungen jedoch relativ einfach, weil die Formalien und das Versi-

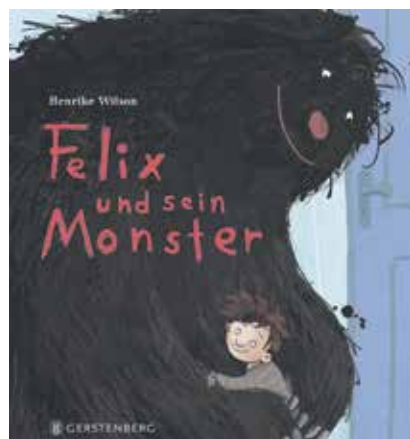
cherungskonto bereits geklärt sind. Benötigt werden unter anderem die Rentenversicherungsnummer, Angaben zur Krankenkasse, Personalausweis, Steuer-ID und IBAN.

Die DRV empfiehlt, den Antrag vier Monate vor dem Ruhestandsdatum zu stellen. „Damit die Rente garantiert im ersten Rentenmonat ausgezahlt wird“, erläutert Pottin. Sicher ist die Rente, sobald der Bescheid im Briefkasten liegt. Ist das ein Monat vor dem Ruhestand nicht der Fall, sollte man nachhaken. Sobald die erste Rentenzahlung auf dem Konto angekommen ist, kann der neue Lebensabschnitt beginnen. *jos/dpa*

Tipp für Kinder

Felix und sein Monster

Felix könnte eigentlich zufrieden sein mit sich und der Welt, wäre da nicht seine Angst. Oft hat Felix das Gefühl, dass irgendwo etwas Unheimliches lauern könnte. Nur allzu leicht erschreckt er sich und macht sich dann sofort Sorgen, was wohl die anderen Kinder von ihm denken. Eines Tages steigt deshalb eine riesengroße Wut in Felix auf – eine Wut auf sich und seine verflixte Angst. Sie entlädt sich in einem wilden Gekrakel auf einem Blatt Papier. Ein Monster entsteht, ein supertolles Monster!



Henrike Wilson erzählt mit großer Sensibilität von dem Mut, sich den eigenen Ängsten zu stellen. Ein Buch über Mut und Freundschaft – und mit einem ganz besonderen Monster!

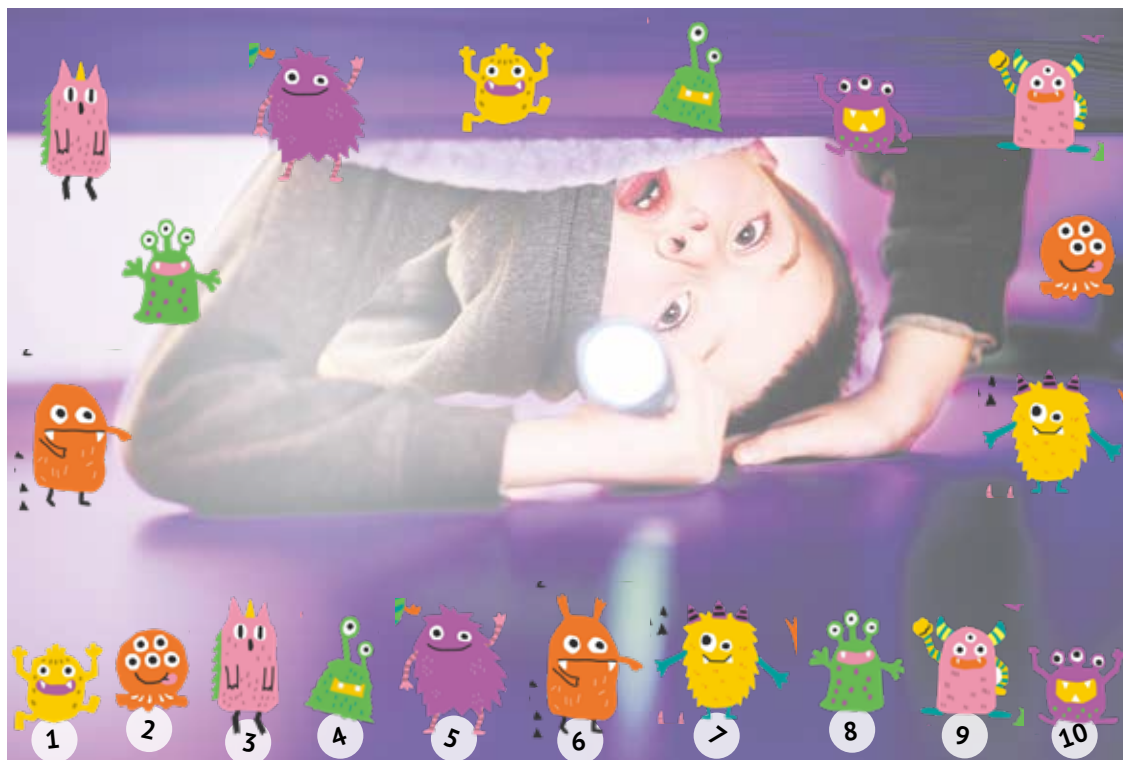
Henrike Wilson: *Felix und sein Monster*, Gerstenberg, 32 Seiten, ab 4 Jahren, ISBN 978-3-8369-6157-8, 16 Euro.

Wenn du das Buch gewinnen möchtest, dann löse schnell das nebenstehende Rätsel. Die Lösung schickst du mit dem Betreff „Monster“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Februar.

Rolands Rätselecke

Was grummelt da unterm Bett?

Das glauben seine Eltern doch nie im Leben: Gleich zehn kleine Monster tummeln sich unterm dem Kinderbett. Zum Beweis macht der Junge ein Foto von den Störenfrieden. Doch dabei geht etwas schief. Denn drei der Ungeheuer sehen nicht genau gleich aus – ihre Nummern sind die gesuchte Lösung.



Grafik: noka / Adobe Stock, Foto: Evgeniy Kalinovskiy / Adobe Stock; Montage: SoVD

Fröhliche Fehlersuche

Versuch macht klug

„Chemie und Wahnsinn liegen eng beieinander“ – oder heißt es „Genie und Wahnsinn“? Nun ja, in jedem Fall haben sich auf dem unteren Laborbild zehn Fehler eingeschlichen – kannst du sie finden? Die Lösung findest du auf Seite 18.



Grafik: GabiWolf / Adobe Stock



Voll durchgeblickt

Werbung für ungesundes Essen

Geht ihr gemeinsam mit euren Eltern im Supermarkt einkaufen? Dann habt ihr euch bestimmt auch schon Lebensmittel ausgesucht, die „extra für Kinder“ angeboten werden. Mit deren Verkauf verdienen Firmen sehr viel Geld. Das funktioniert vor allem durch eine bunte Verpackung. Doch leider steckt gerade in den Produkten für Kinder häufig auch zu viel Zucker oder Fett. Weil das sehr ungesund ist, wollen einige große Geschäfte hierfür jetzt keine Werbung mehr machen.

Auf dem Karton sind lustige Monster oder bekannte Figuren aus dem Fernsehen abgebildet. Das Müsli besteht zum großen Teil aus Schokolade, und in den ohnehin schon süßen Joghurt kann man zusätzlich noch bunte Linsen streuen. Solche Produkte sind meist nicht nur teuer, sondern obendrein auch noch ungesund. Denn sie enthalten große Mengen an Zucker, Fett oder Salz.

Das ärgert viele Eltern. Sie wollen lieber, dass ihre Kinder Obst oder Gemüse essen. Die aber bestehen meist mit Nachdruck auf den Kauf bunter Verpackungen – zumal sich darin nicht selten noch kleine Spielzeuge oder andere Beigaben finden. Doch wer sich schon als Kind falsch ernährt, lebt meistens auch als Erwachsener ungesund. Schon heute ist jedes siebte Kind zu dick. Im späteren Leben drohen dann Krankheiten wie Diabetes oder Bluthochdruck.

Dieses Problem haben auch Politiker*innen erkannt. Sie sagen zum einen, dass Lebens-



Foto: VadimGuzhva / Adobe Stock

Quietschbunte Packungen sprechen vor allem Kinder an. Diese drängen dann ihre Eltern zum Kauf ungesunder Produkte.

mittel nicht mehr so viel Zucker enthalten dürfen. Zum anderen fordern sie, dass sich die Werbung für derart ungesunde Produkte nicht mehr gezielt an Kinder richten darf. Genau das wollen einzelne Unternehmen jetzt freiwillig tun.

So soll es in vielen Supermärkten bald keine Reklame mehr geben, die Kinder zum Kauf ungesunder Lebensmittel

verleitet. Darüber hinaus sollen in den kommenden Jahren die bunten Verpackungen für ungesunde Produkte aus den Regalen verschwinden. Auch die Bundesregierung beschäftigt sich mit dem Thema. Sie will unter anderem erreichen, dass es zum Beispiel bei Sendungen für Kinder keine Werbung mehr für Lebensmittel mit viel Zucker oder Fett gibt.

 **Zeitmaschine**

Schutzpatronin des Fernsehens

Heilige haben stets einen ihnen zugewiesenen Wirkungsbereich. Mit modernen Entwicklungen tut sich die katholische Kirche naturgemäß etwas schwer. Als jedoch vor 65 Jahren das Fernsehen immer stärker den Alltag der Gläubigen bestimmte, musste auch hierfür eine Schutzfigur gefunden werden. Am 17. Februar 1958 ernannte Papst Pius XII. Klara von Assisi zur Schutzpatronin des Fernsehens. Wie aber kam ausgerechnet eine Ordensschwester aus dem 13. Jahrhundert zu dieser Ehre?

Klara von Assisi lebte von 1193 bis 1253 in Italien. Die Tochter eines Adligen hörte als junge Frau eine Predigt des heiligen Franziskus und verließ daraufhin ihr wohlhabendes Elternhaus. In einer kleinen Kirche legte sie ihr Gelübde ab und widmete sich fortan einem Leben in radikaler Armut. Kurz darauf folgte ihre Schwester, die heilige Agnes von Assisi, ihrem Beispiel. Unterkunft fanden sie in der Kapelle von San Damiano. In der Folge schlossen sich Klara und Agnes immer mehr Frauen an – darunter weitere Schwestern, Freundinnen, ihre Tante und ihre verwitwete Mutter.

Zur Schutzpatronin des Fernsehens wurde die Nonne aufgrund dieser überlieferten Begebenheit: Ein Jahr vor ihrem Tod lag Klara von Assisi am Weihnachtsabend krank in einem dunklen Raum des Klosters San Damiano. Es war ihr unmöglich, zur Christnacht die Kapelle zu besuchen. In ihrer Trauer und Enttäuschung darüber klagte



Foto: Photographee.eu/Adobe Stock; Montage: SoVD

Als Ordensfrau im Mittelalter kam Klara von Assisi (kleines Bild) mit dem Medium Fernsehen selbst freilich nie in Kontakt.

sie: „O Herr, Gott, schau, wie man mich allein bei dir an diesem Ort gelassen hat.“ Und tatsächlich erhielt die Ordensfrau den so dringend benötigten Trost.

Während sie weiterhin allein in ihrem Zimmer war, sah sich Klara plötzlich im Kreis ihrer Glaubensschwestern und hörte,

wie bei einer Live-Übertragung, deren Gesang. Diese wundersame Teilhabe an weit entfernten Ereignissen bildete somit eine Parallele zu den technischen Möglichkeiten der Television und machte Klara von Assisi 700 Jahre später zur Schutzpatronin des Fernsehens.

 **Buchtipps**

„Ich habe Wut und Hass besiegt“

Ein Jahr. Im Konzentrationslager ist das eine lange Zeit. Rachel Hanan war 15, als sie mit ihrer Familie nach Auschwitz verschleppt wurde. Bei ihrer Befreiung war sie 16. Sie nahm aus diesem Jahr Albträume und dunkle Gedanken mit, aber auch die Erkenntnis, dass Liebe einen Menschen am Leben erhalten kann. Ganz bewusst entscheidet sie sich dazu, keine Überlebende zu bleiben, sondern wieder eine Lebende zu sein. Wenn ihr das jeden Tag neu gelinge, dann habe Adolf Hitler ihre Seele nicht besiegen können. Heute, sagt Rachel Hanan mit 93 Jahren, sei sie ein glücklicher Mensch.



Rachel Hanan, Thilo Komma-Pöllath: *Ich habe Wut und Hass besiegt. Was mich Auschwitz über den Wert der Liebe gelehrt hat.* Heyne, 288 Seiten, ISBN: 978-3-453-21841-3, 20 Euro.

Möchten Sie das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Ich habe Wut und Hass besiegt“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder aber mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Februar.

 **Denksport**

Zehn bekannte Dichter

1	A	F	Z	O	E	N	G	T	I	A	K	N	M	E	O
2	D	B	G	D	O	F	E	X	T	J	H	U	E	N	O
3	B	E	R	D	E	F	N	H	T	J	A	L	N	K	O
4	S	E	C	I	H	S	I	C	L	H	L	A	E	N	R
5	A	B	C	K	E	L	G	E	O	I	K	S	M	T	E
6	L	P	E	D	S	F	S	H	I	J	N	L	G	N	O
7	A	B	C	R	E	I	G	L	T	K	K	E	M	N	U
8	K	O	C	D	H	F	E	H	I	J	N	L	E	N	D
9	Y	B	C	R	E	E	G	C	R	H	K	T	M	N	O
10	A	H	C	E	E	B	G	B	I	E	K	L	M	N	M

Illustration: Blue Planet Studio/Adobe Stock; Montage: SoVD

Bei dieser Denksportaufgabe sind literarische Kenntnisse sowie Geduld und ein gutes Auge gefragt. In jeder der zehn Zeilen hat sich der Name eines bekannten deutschen Dichters versteckt. Für diesen ist allerdings nur jeder zweite Buchstabe von Belang. Als Beispiel haben wir den Herrn Schiller in Zeile 4 bereits rot markiert. Die übrigen Lösungen finden Sie wie immer auf Seite 18.

 **Gibts doch gar nicht, oder?**

Da steht ein Pferd auf dem Flur

Etwa einmal im Monat besucht Andrea Tigges-Angelidis ein Pflegeheim im Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen. Doch sie kommt nicht allein. Geduldig führt die 56-Jährige ein braunes Shetland-Pony über die Flure der Stationen. Bei den Bewohner*innen sorgt der Besuch der Vierbeiner zumindest für Abwechslung. Viele sind durch den direkten Kontakt mit Pferden gerührt und sichtlich bewegt.

In dem schnell als eintönig empfundenen Heimalltag ist Besuch stets willkommen. Wenn dann das Geräusch klappernder

Hufe zu hören ist, kommen die älteren Menschen aus dem Staunen kaum heraus. Das seien immer wieder besondere

Momente, findet Andrea Tigges-Angelidis. Ihre Pferde würden Glücksgefühle schenken, vor lauter Freude fließe auch schon einmal eine Träne.

Auf der Bank vor den Aufzügen sitzt Heimbewohnerin Christine Müller. Vor ihr steht das Shetland-Pony Toffee. Die 77-Jährige lacht, schlingt ihre Arme um das genügsame Tier und vergräbt ihre weißen Haare tief in der Mähne. Frau Müller hat keinerlei Berührungsängste. Die Ostdeutsche lebt schon seit ein paar Jahren in dem Pflegeheim und erzählt von einem Pferdehof bei Gotha, auf dem sie früher aktiv war. „Auf die Frau Müller muss ich immer aufpassen, weil sie auch schon zwei Mal mit einem Pony in ihrem Zimmer verschwunden ist“, sagt Tigges-Angelidis mit einem Augenzwinkern.



Foto: Sebastian Gollnow/picture alliance/dpa; Quelle: Jenny Tobien/dpa

Überaus geduldig lässt sich das Shetland-Pony beim Besuch in der Pflegeeinrichtung von einer Bewohnerin streicheln.

Buchtip

Die geflohene Geschichte

Jeder in der Schriftstellerstadt Kapitolo weiß, dass Worte Macht haben. Denn aus Worten werden Figuren – und diese werden möglicherweise lebendig. Alle, die schreiben können, müssen deshalb ihre Fingerabdrücke und eine Speichelprobe abgeben. Sollte eine Figur aus ihrer Geschichte entkommen, lassen sich so deren Schöpfer*innen identifizieren, welche die flüchtige Figur dann in ihre Geschichte zurückschreiben müssen.



Zu ihrem großen Erstaunen wird auch die Schriftstellerin Kate eines Nachts von der Polizei aus dem Bett geklingelt: Eine ihrer Figuren soll einen Mord begangen haben. Für Kate beginnt ein Abenteuer, in dem sie nicht nur ihre Figur finden und ihren guten Ruf retten muss, sondern auch einem Geheimnis aus der Vergangenheit auf die Spur kommt.

Kate Kowalski: Die geflohene Geschichte. Heyne, 416 Seiten, ISBN: 978-3-453-32216-5, 15 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Die geflohene Geschichte“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Februar.

Hätten Sie's gewusst?

Ackerbau auf sechs Beinen

Ameisen sind nicht nur fleißige, sondern auch überaus pfiffige Insekten. Oftmals leben sie in einer Symbiose mit anderen Tieren. Dafür etwa, dass sie Blattläuse vor allzu gefräßigen Marienkäfern beschützen, dürfen sie die Schädlinge im Gegenzug melken. Eine auf den Fidschi-Inseln lebende Ameisenart betreibt mit großer Hingebung sogar eine Form biologischer Landwirtschaft.

Die im Südpazifik lebende Art „Philidris nagasau“ befördert die Samen von Kaffeepflanzen in die Kronen riesiger Urwaldbäume. Die dann in der Baumrinde wachsenden Keimlinge werden von den kleinen Krabblern in Schichten bewacht und regelmäßig mit dem eigenen Urin gedüngt. Das sich nach Wochen intensiver Pflege entwickelnde Gewächs liefert den Ameisen nicht nur Zucker; es bietet ihnen auch Hohlräume zur Aufzucht ihrer Larven. Davon profitieren beide Seiten. Denn ohne die Insekten wäre die Pflanze nie soweit nach oben und damit so nah ans Licht gelangt.



Foto: Szasz-Fabian Jozsef / Adobe Stock

Bei uns beheimatete Ameisen widmen sich eher der Viehzucht und halten sich Nutztiere in Form von Blattläusen.

Redensarten hinterfragt

Seine Hand ins Feuer legen

Wer jemandem uneingeschränkt vertraut oder sich einer Sache ganz sicher ist, der legt dafür unter Umständen sogar seine Hand ins Feuer. Natürlich würde das niemand wirklich von der betreffenden Person erwarten – oder etwa doch? Schauen wir uns einmal den Ursprung dieser Redensart an!

Die Entstehung der fraglichen Redewendung lässt sich einige Jahrhunderte zurückverfolgen und führt in die Zeit des Mittelalters. Damals ging es in vielen gesellschaftlichen Dingen noch etwas rustikaler zu, so auch in juristischen Fragen.

Damals gab es sogenannte Feuerurteile. Hierbei mussten die Angeklagten ihre Hände in eine Flamme halten. Wenn die Finger dabei nicht verbrannten, galt die Unschuld als bewiesen. Wer sicher sein konnte, nichts falsch gemacht zu haben, legte nach der damaligen Überzeugung also guten Gewissens die Hand ins Feuer.



Foto: U2M Brand / Adobe Stock

In dieses Feuer gehören allenfalls die zur Zubereitung geeigneten Speisen – Hände haben in den Flammen nichts zu suchen!

Variante: LEICHT

			8		2	4	9	
5			2	3		1		
		○	6		5			
4	3	1					2	
	2		3	6	1		5	
6					○	1	7	3
		4			6			
	7		9	5				6
8	6	9		○	4			

Auflösung des Vormonats

8	2	5	4	3	1	7	9	6
9	4	7	5	2	6	8	1	3
3	6	1	9	7	8	5	2	4
2	7	6	8	1	9	3	4	5
4	1	8	3	6	5	2	7	9
5	3	9	2	4	7	1	6	8
1	9	2	6	5	3	4	8	7
6	5	4	7	8	2	9	3	1
7	8	3	1	9	4	6	5	2

Die beiden Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Variante: MITTEL

1				9	8			4	
	4		3		1				
○	6	5						3	1
				2		4			
	9			8				2	
		1		7	○				
3	2					9	4		
			2		9		1	○	
7			4	5					3

Auflösung des Vormonats

2	5	4	1	7	3	8	9	6
7	1	8	9	5	6	3	2	4
6	3	9	4	8	2	7	1	5
1	9	2	5	4	8	6	3	7
3	4	5	6	9	7	1	8	2
8	6	7	3	2	1	5	4	9
9	7	3	2	1	5	4	6	8
5	2	6	8	3	4	9	7	1
4	8	1	7	6	9	2	5	3

Möchten Sie einen weiteren Buchpreis gewinnen? Dann notieren Sie die eingekreisten Zahlen (von oben nach unten) und schicken Sie diese per E-Mail an: sudoku@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, „Sudoku“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Februar.

Des Rätsels Lösung

Welches Tier versteckt sich hier? (Ausgabe Januar, Seite 16)

Neben den Zebras waren eine Schlange, eine Eule, ein Falter (Schmetterling zählt auch), ein Gepard (Leopard) und ein Gecko (Eidechse) zu sehen.

Zehn bekannte Dichter (Denksport, Seite 17)

Hat man erst einmal den Anfangsbuchstaben gefunden,

geht es relativ leicht, oder? Hier also sind die gesuchten Dichternamen:

Versuch macht klug (Fehlersuche, Seite 16)

1. Fontane,
2. Goethe,
3. Brentano,
4. Schiller,
5. Kleist,
6. Lessing,
7. Rilke,
8. Heine,
9. Brecht,
10. Hebbel.



Mit spitzer Feder

Buchtipps

Verkehrspolitik mit Humor

Die Vorhersage



Vor ihrer Tür findet Nina eines Morgens eine schlichte Holzbox. Darin verbirgt sich ihr Lebensfaden. Wenn sie die Box öffnet, wird sie erfahren, wie viele Jahre ihr noch bleiben. Sie ist nicht die Einzige, die dieses „Geschenk“ bekommt. Überall auf der Welt haben Menschen eine solche Kiste erhalten und fragen sich: Will ich wirklich wissen, wann ich sterben muss?

Einfühlsam erzählt Nikki Erlick, was mit uns passiert, wenn uns die eigene Sterblichkeit vor Augen geführt wird. Ihr Buch ist ein berührender Roman über das Leben und das Sterben, über Freundschaft und Liebe und über das Menschsein.



Nikki Erlick: *Die Vorhersage*. Heyne, 480 Seiten, ISBN: 978-3-453-32244-8, 22 Euro.

Möchten Sie das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Die Vorhersage“ per E-Mail an: verlosung@sovd.de oder aber per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Februar.

Bestandteil aller Lebewesen	deutsche TV-Moderatorin (Maybrit)	Zorn, Rage	großer Zeitabschnitt	österr. Metropole	Körpertaining	Popstar aus Kolumbien	ugs.: ohnehin, sowieso	ugs.: Radarfalle	Kurzform von Renate	ehemalige Währung in Finnland	Ostfranzose	Halmgewächs
		11				Angehöriger des Volkes Israel				12		Kurzw.: Sonderkommission
einfaches Mikroskop					Wichtig-tuer						span. Mehrzahl-artikel	
				französisch: vorwärts!		Stadt im Kreis Warendorf (NRW)	Geldein-ziehung					1
britischer Popstar (Sir ... John)		Ausflug zu Pferd		Zirkus-Varieté-kunst					7	Fehllos		ver-ächtlich: Hund
Be-wahrer					6		Arbeits-gebiet eines Beamten			höchster Berg der Pyrenäen		
			15	Autor v. Internet-beiträgen (engl.)		Truhe, Schrein		3	Balten-volk	Standard der Film-empfind-lichkeit	10	nor-dische Hirsch-art
Opern-lied	gesell-schaftliche Stellung			dt.-schweiz. Literatin (Sibylle)			Retter, Befreier					
ein erhabenes Gefühl						Gebäude für Pferde	dt. Heide-dichter † 1914	ugs.: schlechte Hand-schrift		griech. Vorsilbe: fern		
Samen-körner für den Anbau		Fluss durch Florenz	spa-nisch: Stier		aus-wählen							8
						Fluss zur Saale			13	AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS ■ W ■ ■ ■ ■ A ■ ■ ■ W ■ ■ ■ K ■ ■ ■ V ■ ■ ■ E ■ D ■ L ■ D ■ A ■ M ■ E ■ ■ A ■ H ■ R ■ ■ ■ K ■ I ■ D ■ ■ ■ R ■ A ■ D ■ O ■ M ■ E ■ R ■ S ■ T ■ E ■ I ■ G ■ E ■ R ■ ■ ■ ■ ■ B ■ L ■ A ■ S ■ I ■ E ■ R ■ T ■ ■ H ■ P ■ ■ ■ ■ ■ H ■ U ■ B ■ ■ ■ H ■ E ■ I ■ M ■ ■ R ■ L ■ ■ K ■ O ■ M ■ P ■ A ■ R ■ S ■ E ■ ■ ■ ■ ■ B ■ ■ ■ ■ L ■ A ■ D ■ O ■ G ■ A ■ S ■ E ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ A ■ B ■ S ■ O ■ L ■ U ■ T ■ ■ D ■ E ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ I ■ N ■ N ■ I ■ G ■ S ■ ■ T ■ E ■ A ■ K ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ D ■ N ■ N ■ T ■ E ■ N ■ O ■ R ■ B ■ A ■ R ■ I ■ T ■ O ■ N ■ ■ ■ ■ H ■ E ■ I ■ N ■ K ■ E ■ L ■ ■ T ■ X ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ K ■ O ■ M ■ I ■ T ■ E ■ S ■ O ■ L ■ I ■ D ■ E ■ I ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ R ■ A ■ N ■ C ■ H ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■		
Gefäß zum Teig-kneten					5	Ort am Nürnberg-ring						
unwirk-lich						süddt.: Kahn, Nachen						4
Pilz-belag im Mund						Trans-port-fahrzeug (Kurz-w.)						0299

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Impressum

SoVD – Soziales im Blick erscheint jeweils zum Monatsanfang (11 Ausgaben/Jahr). Herausgeber ist der Sozialverband Deutschland e.V., Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, Tel.: 030/72 62 22 - 0, E-Mail: redaktion@sovd.de.

Redaktion: Veronica Sina (veo/verantwortw.), Joachim Schöne (jos), Eva Lebenheim (ele), Sebastian Triesch (str), Brigitte Grahl (bg), Denny Brückner (Bildbearbeitung), Nancy Gühne (Redaktionsassistentin). Für Anzeigen und Werbebeilagen ist die Zeitung lediglich Werbeträger; eine Empfehlung des SoVD für Produkte oder Dienstleistungen ist damit nicht verbunden. Veröffentlichte Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Der Bezug von „Soziales im Blick“ ist im SoVD-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Datenschutz: Der Schutz personenbezogener Daten hat beim Sozialverband Deutschland e.V. oberste Priorität. Informationen zum Thema Datenschutz finden Sie unter www.sovd.de/kontakt/datenschutz.

Anzeigenverwaltung: Agentur Neun GmbH, Pforzheimer Straße 132, 76275 Ettlingen, Telefon: 07243/53 90 120, Mobil: 0179/61 04 719, E-Mail: sovd@agenturneun.de.

Druck und Verlag: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Auflage: Die verbreitete Auflage betrug im 4. Quartal 2022 insgesamt 405.359 Exemplare.



Das Lösungswort zum Gewinnen eines weiteren Buchpreises bitte bis zum 15. Februar einsenden an: SoVD, Redaktion, Stichwort: „Kreuzworträtsel“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail: kreuzwortraetsel@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!

Aktuelles Urteil

Schwerbehinderung aus Kombination möglich

Höherer Kündigungsschutz oder ohne Abzüge früher in Rente gehen: Menschen mit Schwerbehinderungen haben besondere Rechte, als Nachteilsausgleiche. Wie kommt der Status zustande?

Der Grad der Behinderung (GdB) staffelt die Schwere von Einschränkungen in Zehnerschritten. Als „schwerbehindert“ gilt man ab einem GdB von 50. Das kann aber auch durch mehrere leichtere Beeinträchtigungen zustande kommen, etwa mit zwei Einzel-GdBs von 30. Auf ein Urteil des Sozialgerichts Aurich, das das beispielhaft zeigt, weist die AG Sozialrecht des Deutschen Anwaltvereins hin.

Voraussetzung für eine Kombination ist, dass die einzelnen Einschränkungen voneinander unabhängig sind und verschiedene tägliche Lebensbereiche betreffen. Einfach addiert werden die einzelnen Grade nicht. Sie sind auch keine „Prozente“.

In dem konkreten Fall hatte der Kläger ein chronisches Darmleiden und eine eingeschränkte Lungenfunktion, die einzeln mit einem GdB von jeweils 30 bewertet wurden. Hinzu kam eine Schlafapnoe mit einem Einzel-GdB von 20. Das zuständige Versorgungsamt bescheinigte ihm zunächst einen Gesamt-GdB von 40 und damit keine Schwerbehinderung. Den Widerspruch des Betroffenen lehnte es ab. Er zog vor Gericht – und bekam Recht. Das Sozialgericht entschied, dass er eine Höherstufung auf einen GdB von 50 beanspruchen kann. Damit hat er Anrecht auf bestimmte Nachteilsausgleiche.

Die Begründung: Bei mehreren Beeinträchtigungen der Teilhabe am Gesellschaftsleben geht es um die Funktionsbeeinträchtigungen in ihrer Gesamtheit. Sie werden mit ihren wechselseitigen Beziehungen festgestellt. Bei dem Mann waren die einzelnen Einschränkungen in ihren Auswirkungen mit einer Schwerbehinderung gleichsetzbar (SG Aurich, Az.: S 4 SB 154/21). *ele/dpa*



Foto: RFBSIP/Adobe Stock

Bei der Schwere mehrerer Einschränkungen geht es um ihre Gesamtauswirkung im Alltag.

Briefe an die Redaktion

„Austausch der Generationen“

In dieser Rubrik veröffentlichen wir auszugsweise Zuschriften, die sich auf Artikel in der SoVD-Zeitung beziehen. Es handelt sich dabei um Meinungsäußerungen, die nicht unbedingt SoVD-Positionen widerspiegeln. Ein Recht auf Veröffentlichung besteht nicht. Bitte richten Sie Ihre Post an: SoVD, Redaktion & digitale Medien, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail an: redaktion@sovd.de.

Zu „Studie zeigt diffusen Blick auf alte Menschen“, Seite 5 in der Januar-Ausgabe, meint unser Mitglied Mechthild Taßler aus Preetz:

Das negative Bild von uns Älteren ist kein Wunder, werden wir doch schon seit Jahrzehnten nur über Defizite beschrieben. Dabei haben wir eine Menge einzubringen in die Gesellschaft! (Lebenserfahrung, Gelassenheit, diverse Fertigkeiten, konstruktiven Umgang mit Krankheit und Alter ...)

Wichtig ist ein ganz selbstverständlicher Austausch der Generationen zum Voneinander-Lernen. Wo bekommen wir das im Alltag hin?

Manfred Speck (per E-Mail) bezieht sich bei „Das ist neu 2023“, Seiten 6 + 7 im Januar, auf den höheren Zuverdienst bei Erwerbsminderungsrenten. Nachteile löse das nicht auf:

Grundsätzlich begrüße ich die überfällige Entscheidung zur Erhöhung und Vereinfachung der Hinzuverdienstgrenzen bei Erwerbsminderung. In den Änderungen [...] zum neuen Jahr habe ich den Eindruck, dass die Berechnungsgrundlagen nicht an die tatsächlichen Umstände angepasst sind.

Als Bezieher einer vollen Erwerbsminderungsrente ist die Grundlage, dass ich weniger als



Foto: Halfpoint/Adobe Stock

Ältere Menschen können vieles in die Gesellschaft einbringen.

3 Stunden täglich arbeiten kann. Dies vorausgesetzt habe ich 52 Wochen Zeit [...]. Unter Einbeziehung des bezahlten Urlaubes ergibt das 780 legal mögliche Arbeitsstunden im Jahr bei einer 5-Tage-Woche. Dazu müsste ein Stundenlohn von 22,85 Euro vom Arbeitgeber bezahlt werden, um die 17.823,75 Euro legal erreichen zu können.

Gesundheitlich müsste dieser Erwerbsminderungsrentner dann in der Lage sein, diese 3 Stunden täglich dauerhaft zu leisten, was ich stark bezweifle, weil der Bezug einer vollen Erwerbsminderungsrente mit starken gesundheitlichen Einschränkungen einhergeht.

Weiterhin stelle ich infrage, dass es überhaupt einen 3-Stunden-Job gibt, der deutlich höher als Mindestlohn entlohnt wird. Unter diesen Voraussetzungen hat man [...] kaum Chancen, legal das Zuverdienstziel zu erreichen. [...]

Ich befürchte nun, dass Erwerbsminderungsrentner nach wie vor wirtschaftlich deutlich benachteiligt sind, weil es mir unmöglich erscheint, dass [sie] durch zusätzliche Arbeit den Renten- bzw. Geldverlust im Vergleich zum Normalrentner ausgleichen können. Dieser Nachteil sollte [...] nochmals konstruktiv überdacht werden, um einen besseren Finanzausgleich [...] zu erhalten. [...]

Anzeige

Teutoburger Wald

Bad Salzfluten FeWo an der Promenade, 1A Lage, privater Garten, überdachte Terrasse. ☎ 052 22 / 152 17 | fewobadsalzfluten@gmail.com

Gesucht & Gefunden

Rollstuhlgerechter Pkw zu verkaufen, Citroën Jumpy, Bj. 2010, 84.000 km, scheckheftgepflegt, TÜV, VB 8.000 €, ☎ 04182/7336

Treppenlift
Service & Montage übernimmt unser Hersteller
Auch zur Miete
► Service bundesweit
► Kurze Lieferzeiten
► Sehr preiswert
Neu oder gebraucht
Rufen Sie uns kostenlos an
0800 - 55 33 112
www.minova-lift.de

Bayerischer Wald

Angebot gültig bis 30. April 2023
Binder
So muss Urlaub sein!
5 ÜN pro Person ab 335,- inkl. Halbpension PLUS
mit Frühstücksbuffet, Mittagsimbiss, Kaffee & Kuchen, abends 3 Gänge-Menü
Gr. Hallenbad 32°C, 6 Saunen, Fitness
Urlaubshotel Binder, Alfred Binder
Freihofstraße 6, 94124 Büchlberg
Tel. 08505 / 90070, info@hotelbinder.de
www.hotelbinder.de

Weserbergland

Hotel-Pension „Resi“ Inh. Markus Weber
Am Kreuzberg 2
37688 Beverungen
Zim. Du/WC, TV, Radio, Tel., teils Balk., Hallenbad, Solar, Liegew.-Terr., Herrliche Rad- und Wanderwege.
So.-Fr. 5x ÜHP 290€ p.P., Oster Urlaub 10x ÜHP 570€ p.P.
Weitere Angebote auf Anfrage.
☎ 05273/1397 • www.hotel-pension-resi.de

Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen:
Privat-, Kontaktanzeigen,
Gewerbliche Anzeigen oder Reiseanzeigen.
Buchung und Beratung unter
07243 / 5390-123
0176 / 47129886

Polnische Ostsee

Wir wünschen Ihnen ein gesundes neues Jahr 2023
Speziell für den SoVD inklusive Haustürabholung*
Kur und Vital Reiseservice GmbH - 26197 Ahlhorn ☎ 04435 - 953 88 60
14 Tage Kur - poln. Ostsee
3***Hotel, 300m zum Strand
Schwimmbad/Sauna, Ü / F / HP, Fahrstuhl
2 Anwend. p. Werktag, Termine ganzjährig
14 Tg. p.P./DZ. ~~699~~ ab **599,-**
EZ ab 10 € p.N. 28 Tg. mögl.
Neu **Kombi-Reisen** Mai / Okt. 2023 Neu
♦ 1 Woche Erlebnisreise Masuren
♦ 1 Woche Erholung/ Kur poln. Ostsee,
alles inkl. Haustürabholung, Ü/F/HP,
Ausflüge, Eintrittsgelder,
Kuramwendungen
p.P./DZ EZ ab 10 € p.N. **1.299,-**
* Haustürabholung: PLZ 0-5 inklusive, PLZ 6-9 auf
Wir bedanken uns bei unseren Kunden vom SoVD und freuen uns Sie 2023 wieder mit auf Reisen zu nehmen. fordern Sie unsere Prospekte an: kurundvital@preiswerte-kurreisen.de
50€ p.P. Rabatt nur noch im Febr.

Harz

Bad Lauterberg FeWo, Kab.-TV, Sep.-Eing., Ruh.Lage, 2 Pers., ab 35,- €/Tag ☎ 05524/16 30

Bad Lauterberg FeWo, 50 m², 2 Pers. Balkon, ab 30,- €, Gerlach ☎ 055 24 / 8 06 98

Ihr Anzeigenvermarkter der SoVD Zeitung!

agentur neun
Anspruchspartner:
Agentur Neun GmbH
Sarina Blender
Pforzheimer Straße 132
76275 Ettlingen
Telefon: 07243/5390-123
E-Mail: sarina.blender@agenturneun.de

- Onlinemarketing
- Mediaplanung
- Kooperationsmarketing

Nord-/ Ostsee

Büsum*** FeWo-2Pers. 38qm/FeWo-4Pers. 50qm, Küche, WoZ., SZ., D-Bad, Balkon, Garten, Stellplatz, TV uvm. ☎ 0174/6 11 3066

FeWo. in Husum, strandnah, für 2-4 Personen 50,- € pro Tag ☎ 048 41 / 6 39 87
www.jacobs-ferienwohnung.de

Nordseebad Burhave*** FeWo 2P, Hallenbad, barmf. Duschbad, Sauna ☎ 04733 - 910 999 2

Nord-Ostsee-Kanal! Meist befahrene Wasserstraße der Welt, Fewos, Dachterr., Badesee, Hausp. ☎ 048 35 / 13 00, landhausamgrahof.de

NORDSEE: 2 NR-Fewos, sep. Eingang, Garage 2 Schlafzimmer, Hausprosp. ☎ 048 46 / 29 1

Kaiserbad Heringsdorf/Ostsee-Ferienw.- wohn. strandnah Garten Hunde willkommen freie Termine ab 80 € ☎ 0174/6882835

BÜSUM, 3 DZ mit Farb-TV und 1 FeWo. Kühlschrank, Garten. ☎ 048 34 / 84 93

BÜSUM, ****-Fewo, 1 - 3 Personen, 5 min. z. Strand u. Ortskern, Flachbild-Kabel-TV, NR, keine Haustiere, ab 29,- € ☎ 048 34/2611 • www.haus-corinna.de

Kurz vor Bremerhaven: Ferienwohnung 2-4 P., ab 50,- die Nacht, Endreinigung 30,- Bettwäsche + Handtücher vorhanden ☎ 0171/2337 304

Polnische Ostsee

(K)urlaub u.a. Swinemünde Kolberg 14 Tg., VP, 20 Anwd., Hausabholung ab 333,- ☎ 05251/390 900 JAWA-Reisen.de (GmbH) Giersstr. 20, 33098 Paderborn

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS







Winterzauber im Harz

Gaumenfreuden, Entertainment, Wellness, Erlebnisse und noch vieles mehr!

- **4 Tage / 3 Übernachtungen** HP+ inklusive umfangreiches Wohlfühl- und Erlebnispaket (u. a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, Begrüßungsdrink, Live-Musik, u. v. m.)
- **3 Abendessen** vom großzügigen und abwechslungsreichen Buffet inkl. Getränkeauswahl
- **20% Rabatt** auf Hotel-Wellness-Angebot und **10% Rabatt** auf das Hotel-Friseur-Angebot *
- **Wertgutschein** Hotel-Shop

Eintritt zu folgenden Erlebnis-Highlights bereits im Preis enthalten:

- Luftfahrtmuseum Wernigerode
- Rübeländer Tropfsteinhöhle
- Erlebnisführung „Glasmanufaktur Harzkristall“

Angebot gültig im Zeitraum 01.01.-02.04.23

je Erw.
im DZ

279,- €

WE-Zuschlag für Erwachsene: 15,00 € / Tag (Fr & Sa).
Kinder 5-15J stark ermäßigt. Kinder 0-4J kostenfrei.
Zzgl. Energiekostenpauschale 3,00€/Erw./Nacht.

Alle Angebotspreise inkl. MwSt. zzgl. Kurtaxe.



HARZPIN[®]
ERLEBNISZIELE IM HARZ

Jetzt bis zu **37% Vorteil!**

*nach Voranmeldung/Verfügbarkeit

BURGHOTEL WERNIGERODE GMBH & CO. KG · LANGER STIEG 62 · 38855 WERNIGERODE · TEL +49 (0)39 43 / 51 64-0 · WWW.HASSEROEDER-BURGHOTEL.DE



120 Jahre

Kräuterhaus Sanct Bernhard

www.kraeuterhaus.de

Bestell-Telefon: 073 34/96540



Magnesium 400 supra-Kapseln

Magnesium verbessert die Funktion der Muskeln, insbesondere bei körperlicher Anstrengung. Es fördert so das Wohlbefinden – auch nachts – durch lockere, entspannte Muskeln und Waden.

Hoch dosiert – nur 1 x täglich!

Best.-Nr. 129	120 Kapseln	€ 8,50
Best.-Nr. 135	300 Kapseln	€ 17,50



Erotisan-Manneskraft

Die Kapseln unterstützen die sexuelle Leistungsfähigkeit des Mannes und tragen dazu bei, eine gesunde, natürliche Spannkraft zu erhalten. Die ausgewählten Extrakte aus Potenzholz, Damianablättern, Sabalfrüchten, sowie Guarana sind seit langem für ihre anregende Wirkung bekannt.

Best.-Nr. 1043	120 Kapseln	€ 21,50
ab 3 Packungen		nur € 19,00



Bio-Hagebutten-Pulver

100% reines Hagebuttenpulver aus kontrolliert biologischem Anbau. Bio-Hagebutten-Pulver eignet sich unter anderem zur Anreicherung von Smoothies, Shakes, Müllis oder zur Vermischung mit Saft.

vegetarisch, glutenfrei, vegan

Best.-Nr. 563	500-g-Dose (je 1kg = €24,00)	€ 12,00
ab 3 Dosen (je 1kg = €22,00)		nur € 11,00



Hyaluronsäure-Kapseln 400 mg

Die Hyaluronsäure ist ein natürlicher Bestandteil der Haut, des Bindegewebes, der Gelenkflüssigkeit und des Knorpels. Jede Kapsel enthält 400mg Hyaluronsäure und 80mg Vitamin C, das zur Kollagenbildung beiträgt.

Best.-Nr. 843	120 Kapseln	€ 24,50
ab 3 Packungen		nur € 21,50



Augenfit-Kapseln TOP PREIS!

Das Auge benötigt Vitamine, Spurenelemente und Antioxidantien. Jede Kapsel enthält 12mg Lutein, 2mg Carotinoide, 0,6mg Zeaxanthin, 100mg Heidelbeer-Extrakt, die Vitamine A, E und B2, sowie Zink und Selen. Ein wertvoller Beitrag zur Gesunderhaltung Ihrer Augen.

Best.-Nr. 105	90 Kapseln für 6 Wochen	€ 12,50
---------------	-------------------------	---------

Im Februar: Zu jeder bestellten Packung – eine GRATIS dazu!



Gedächtnis-Kapseln mit Ginkgo!

Mit B-Vitaminen, Jod, Zink und Ginkgo-biloba-Extrakt! Wichtig für die Erhaltung von Gedächtnis, Lernfähigkeit und geistiger Fitness ist eine gute Versorgung mit Nährstoffen, die auf die Funktion von Gehirn, Psyche und Nervensystem abgestimmt sind.

Best.-Nr. 81	180 Kapseln für 6 Monate	€ 13,50
ab 3 Packungen		nur € 12,00

Grünlippmuschel

Neuseeländische Grünlippmuscheln (*Perna canaliculus*) enthalten Glycosaminoglykane (GAG), die beim Menschen natürlicherweise im Bindegewebe, den Gelenknorpeln und der Gelenkflüssigkeit („Gelenkschmiere“) vorkommen. Jede Kapsel enthält 500mg reines Grünlippmuschel-Konzentrat.

Best.-Nr. 805	150 Kapseln	€ 12,50
Best.-Nr. 1850	300 Kapseln	€ 23,00

GRATIS-TEST* GUTSCHEIN-Nr. 32

auch online einlösbar!

2-Monatspackung FÜR ALLE NEUKUNDEN

JA, ich möchte mich selbst überzeugen! Zusammen mit meiner ersten Bestellung erhalte ich als Dankeschön **kostenlos und versandkostenfrei*** Vitamin C 600 Supra-Kapseln, 60 Stück

Zur Unterstützung Ihres Immunsystems!

Außerdem erhalte ich **kostenlos** den großen Sanct-Bernhard-Gesundheitskatalog mit über 900 Naturheilmittel- und Kosmetikartikeln sowie ein wertvolles Kosmetik-Probaset!

Ich bestelle mit **14-tägigem Rückgaberecht** folgende Artikel:

Bestell-Nr.	Artikel	Menge	Einzelpreis	Gesamtpreis
96133	Vitamin C 600 Supra-Kapseln	1	GRATIS	
versandkostenfrei				

Alle Informationen zu unseren Produkten unter www.kraeuterhaus.de
Informationen zur Datenverarbeitung unter www.kraeuterhaus.de/datenschutz

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon (falls Rückfragen)

Datum, Unterschrift

Bestellung bitte an:

Kräuterhaus Sanct Bernhard KG
Helfensteinstr. 47, Abt. 32
73342 Bad Ditzendorf

Tel.: 073 34/96540
Fax: 073 34/965444

Abteilung 32
www.kraeuterhaus.de

Apotheken Umschau – immer besser informiert



Mit vielen Sofort-Tipps für Ihre Gesundheit



Mit Ratschlägen für eine gesunde Ernährung



Mit Forschung und Wissenschaft

JETZT in Ihrer Apotheke!

Lesen, was gesund macht.

Pflegen Sie einen Angehörigen?

Dann nutzen Sie den Anspruch auf kostenfreie Pflegehilfsmittel!

Auch **Flächendesinfektionstücher** im Set kostenfrei erhältlich!



Ihre Vorteile im Überblick

- ✓ Pflegebedürftige mit Pflegegrad haben Anspruch auf kostenfreie Pflegehilfsmittel gemäß § 40 SGB XI
- ✓ Keine Vertragsbindung
- ✓ In der Regel übernimmt die Pflegekasse die Kosten des monatlichen Pflegesets zu 100%
- ✓ Pflegeset jederzeit anpassbar
- ✓ Wir liefern das gewünschte Pflegeset zuverlässig und versandkostenfrei nach Hause

Kostenfreie Pflegehilfsmittel

für die häusliche Pflege

Bis zu **40€** monatlich

Sie pflegen einen Angehörigen mit Pflegegrad? Dann haben Sie einen gesetzlichen Anspruch auf zuzahlungsfreie Pflegehilfsmittel!

Was viele Pflegebedürftige nicht wissen: Mit einem Pflegegrad (1–5) können Sie sich Pflegehilfsmittel, wie z. B. Einmalhandschuhe, **Händedesinfektion** als Gel oder **Flüssigkeit**, **Flächendesinfektion** als Tücher oder als **Flüssigkeit**, **Bettschutzunterlagen** oder **FFP2-Masken** und **Einmal-Lätzchen** erstatten lassen.

Mit den zuzahlungsfreien Produkten sollen pflegende Angehörige so finanziell entlastet werden. Monatlich übernimmt die Pflegekasse Kosten in Höhe von bis zu 40 €.

Um den Anspruch nutzen zu können, genügt der Antrag von **meinPflegeset**. Um die Bewilligung und Kostenübernahme durch die Pflegekasse kümmern wir uns dann für Sie.

meinPflegeset steht Ihnen in 6 verschiedenen Kombinationen zur Verfügung, zusätzlich können Sie sich Ihr eigenes **meinPflegeset** zusammenstellen – ganz nach Ihren persönlichen Bedürfnissen.

Sie bekommen die gewünschten Hilfsmittel dann jeden Monat pünktlich und ohne Zuzahlung an die von Ihnen gewünschte Adresse geliefert.

Für Rückfragen sind wir jederzeit gerne kostenfrei unter Tel.: 0800 000 83 64 persönlich für Sie da oder per E-Mail an: kontakt@mein-pflegeset.de Weitere Infos unter: www.mein-pflegeset.de

in Service von: Praxis Partner Fachversand für Arzt- und Laborbedarf GmbH In den Fritzenstücker 9–11 65549 Limburg



15 Tage p.P. ab € 699,-

KURdirekt

20 Kur-Anwendungen inkl.!

Kur-Urlaub in Marienbad

8 Tage p.P. ab € 1.199,- statt € 1.349,-

REISE KÖNIG

Jetzt buchen & bis zu € 150,- Frühbucher-Ermäßigung sichern!*

Flusskreuzfahrt „Magie der Vielfalt“

Marienbad gilt als einer der schönsten böhmischen Kurorte. Rund 40 Heilquellen, prächtige Bauten und wunderschöne Parkanlagen prägen das Bild des mondänen Kurorts.

3+ Hotelkomplex Flora-Maxim

Lage: Sie wohnen am oberen Ende der Kurpromenade, in unmittelbarer Nähe der Kolonnaden.

Zimmer/Ausstattung: Alle Zimmer verfügen über Dusche/WC, Fön, Sat.-TV, Telefon und kostenfreien Internetzugang (WLAN). Zur weiteren Ausstattung gehören drei Restaurants, mehrere Lifts und kostenfreier Internetzugang (WLAN) im ganzen Hotel. Das Hotel ist nicht barrierefrei.

Freizeit/Kur/Wellness: Der Komplex verfügt über einen eigenen Kurbereich, in dem alle gängigen Kur-Anwendungen geboten werden. Des Weiteren steht Ihnen das Schwimmbad (8 x 4 m, ca. 29°C) außerhalb der Therapiezeiten zur Verfügung.

- INKLUSIV-LEISTUNGEN**
- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
 - ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
 - ✓ 14x Übernachtung in der gebuchten Unterkunft
 - ✓ 14x reichhaltiges Frühstücksbuffet
 - ✓ 14x Abendessen:
 - im 3+ Hotel Flora-Maxim als 3-Gänge-Menü
 - im 4+ Resort Reitenberger als Buffet inkl. Getränke (Wasser & Saft)
 - ✓ 1x Kaffee und Kuchen pro Aufenthalt
 - ✓ Ärztliches Eingangsgespräch
 - ✓ 20 Kur-Anwendungen pro Aufenthalt nach ärztlicher Vorgabe
 - ✓ Kostenfreier Internetzugang (WLAN)
 - ✓ Geführter Rundgang durch Marienbad
 - ✓ Örtliche, deutschsprachige Reiseleitung

TERMINE & PREISE 2023 p.P. im DZ

	3+ Hotel Flora-Maxim 15 Tage / 14 Nächte	4+ Resort Reitenberger 15 Tage / 14 Nächte
Anreise: montags		
A 04.12.23	€ 699,-	€ 899,-
B 27.11.23	€ 799,-	€ 999,-
C 13.11.23; 20.11.23	€ 899,-	€ 1.099,-
D 20.02.23; 27.02.23; 06.03.23; 13.03.23; 30.10.23; 06.11.23	€ 999,-	€ 1.199,-
E 20.03.23; 27.03.23; 03.04.23; 10.04.23; 26.06.23; 03.07.23; 10.07.23; 09.10.23; 16.10.23; 23.10.23	€ 1.049,-	€ 1.249,-
F 19.06.23; 17.07.23; 24.07.23; 02.10.23	€ 1.099,-	€ 1.299,-
G 17.04.23; 24.04.23; 01.05.23; 08.05.23; 15.05.23; 22.05.23; 29.05.23; 05.06.23; 12.06.23; 19.06.23; 07.08.23; 14.08.23; 21.08.23; 28.08.23; 04.09.23; 11.09.23; 18.09.23; 25.09.23	€ 1.149,-	€ 1.349,-
Einzelzimmer-Zuschlag pro Arrangement	€ 280,-	€ 280,-

Hinweise:

- > Kurtaxe ist zahlbar vor Ort: ca. € 2,- p.P./Tag
- > Reiserücktritts-Versicherung empfehlenswert.
- > Veranstalter: Vital Tours GmbH, Schulstraße 15, 69427 Mühlau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.kurdirekt.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.kurdirekt.de/datenschutz



4+ Resort Reitenberger

Lage: Sie wohnen absolut zentral, direkt bei der Kolonnade.

Zimmer/Ausstattung: Die modernisierten Zimmer verfügen über Dusche/WC, Fön, Leihbademantel, Sat.-TV, Telefon, kostenfreien Internetzugang (WLAN), Minibar und Safe. Eine Lobby-Bar, drei Lifts, Terrasse sowie ein Café mit À-la-carte-Restaurant laden zum Verweilen ein.

Freizeit/Kur/Wellness: Das Resort besitzt eine Kurabteilung mit Schwimmbad (9 x 6 m, ca. 29°C), Whirlpool, Saunabereich mit Dampfbad und einem Fitnessraum (kostenfrei außerhalb der Therapiezeiten). Zudem verfügt das Haus über eine Salzgrotte (gg. Gebühr).



Reisecode: SOVD

Lehnen Sie sich an Bord der 4+ DCS Amethyst ganz entspannt zurück und lassen Sie die herrlichen Landschaften auf Ihrem Weg durch Österreich, die Slowakei und Ungarn an sich vorüberziehen. Während Ihrer Flusskreuzfahrt sehen Sie die beeindruckenden Donaumetropolen, wie Wien, Budapest und Bratislava.

IHR REISEVERLAUF

Tag	Hafen	An	Ab
1	Abholung an ihrer Haustür, Busreise nach Passau und Einschiffung.		18:00 Uhr
2	Wachau (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug „Weinerlebnis Wachau“.	08:00 Uhr	14:00 Uhr
	Wien (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug „Wien bei Nacht“.	20:00 Uhr	-
3	Wien (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zur Stadtrundfahrt/-gang und Ausflug zum Schloss Schönbrunn inkl. Sektkellerei.	-	20:00 Uhr
4	Esztergom (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug ins Donauknie und Stadtrundfahrt/-gang Budapest ab Esztergom/bis Budapest.	08:00 Uhr	14:00 Uhr
	Budapest (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug „Budapest bei Nacht“.	18:00 Uhr	-
5	Budapest (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug „Kulinarisches Ungarn“.	-	16:30 Uhr
6	Bratislava (Slowakei) inkl. Stadtbesichtigung und Möglichkeit (exkl.) zur Weinprobe im Nationalen Weinsalon.	09:00 Uhr	16:00 Uhr
7	Wachau (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug „Stift Melk mit Kräuterschnaps“.	09:00 Uhr	15:00 Uhr
8	Passau, Ausschiffung und Rückreise bis zu Ihrer Haustür.	08:00 Uhr	-

- INKLUSIV-LEISTUNGEN**
- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
 - ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
 - ✓ 7x Übernachtung an Bord der 4+ DCS Amethyst und Kreuzfahrt gemäß Reiseplan
 - ✓ Vollpension an Bord
 - ✓ Stadtbesichtigung in Bratislava
 - ✓ Freie Nutzung der Schiffseinrichtungen (z.B. Sauna und Whirlpool)
 - ✓ Freie Teilnahme am Unterhaltungsprogramm an Bord
 - ✓ Kreuzfahrtleitung an Bord

TERMINE & PREISE* 2023 p.P.

Abfahrtstermine: montags	Hauptdeck achtern (HA2)	Hauptdeck zur Alleinbenutzung (HD1)
A 24.04.23 02.10.23	€ 1.199,- statt € 1.349,-	€ 2.049,- statt € 2.199,-
B 01.05.23; 08.05.23 18.09.23; 25.09.23	€ 1.299,- statt € 1.449,-	€ 2.199,- statt € 2.349,-
C 05.06.23; 12.06.23 10.07.23; 17.07.23 14.08.23; 21.08.23	€ 1.399,- statt € 1.549,-	€ 2.349,- statt € 2.499,-

ZUBUCHBARE LEISTUNGEN p.P.

- > Aufpreis Getränkepaket (Getränke von 9-24 Uhr, Softdrinks, Säfte, Bier, Hauswein, Haussekt, Cocktails, Tee und Kaffee uvm.): € 203,-
- > Aufpreis Ausflugspaket (beinhaltet alle Ausflüge; nur vorab buchbar): € 449,-
- > Buchung von einzelnen Ausflügen möglich. Preise auf Anfrage.
- > Weitere Kabinenkategorien auf Anfrage.

Hinweise:

- *Frühbucherpreise sind gültig bis 28.02.23. Ab 01.03.23 gilt ein Zuschlag von € 150,- p.P.
- > Reiserücktritts-Versicherung empfehlenswert. Wir beraten Sie gerne!
- > Routenänderungen vorbehalten.
- > Veranstalter: Vital Tours GmbH, Schulstr. 15, 69427 Mühlau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.vitaltours.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.reise-koenig.de/datenschutz

Reisecode: SOVD



Beratung & Buchung: **0800 - 228 42 66**
gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

Online buchbar direkt unter: www.kurdirekt.de/marienbad

Beratung & Buchung: **0800 - 55 66 700**
gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

info@reise-koenig.de

Andrea Sawatzki blickt auf die schmerzliche Zeit mit ihrem dementen Vater zurück

Roman über die eigene Kindheit

Auf der Bühne und vor der Kamera eignete sie sich schon die unterschiedlichsten Rollen an. Als Autorin kostete es sie dagegen viel Überwindung, sich mit der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Am 23. Februar feiert die Schauspielerin Andrea Sawatzki ihren 60. Geburtstag.

Die als „Tatort“-Kommissarin bekannt gewordene Darstellerin machte sich mit unterhaltsamen Romanen („Familie Bundschuh“) auch als Autorin einen Namen. Ihr aktueller Roman bietet dagegen weniger leichte Kost.

In ihrem berührenden Buch „Brunnenstraße“ erinnert sich Andrea Sawatzki an die Zeit mit ihrem an Alzheimer erkrankten Vater. Als Kind musste sie den verwirrten Mann häufig alleine betreuen und fühlte sich davon bald überfordert. Dies belastete ihre Kindheit und auch die Liebe zu ihrem Vater.



Foto: Funke Foto Services/IMAGO

Für Andrea Sawatzki war es unendlich schwer, die Vergangenheit aufzuarbeiten und ihre Kindheit in Worte zu fassen.



Foto: Nathalie Suthor/ZDF

Familienvater Dirk ist auf ein Spenderorgan angewiesen. Klappt es endlich mit der für ihn lebensrettenden Operation?

ZDF-Reportage widmet sich dem Thema Organspende

„Dein Herz in mir“

Wie geht man damit um, wenn das eigene Leben von einer Spende abhängt? Die Reihe „37 Grad“ begleitete drei Menschen bei ihrem Hoffen auf den erlösenden Anruf: „Wir haben ein Organ für Sie.“

2016 wurde dem ehemaligen Flugbegleiter Dirk ein Kunstherz implantiert. Eine verschleppte Grippe und eine Lungenentzündung hatten sein Herz stark angegriffen. Mit einer hohen Bakterienbelastung muss der dreifache Familienvater erneut in eine Spezialklinik. Nur ein Spenderherz kann ihm noch helfen. Für Dirk und seine Familie beginnt eine zermürende Zeit des Wartens.

„37 Grad – Dein Herz in mir“ läuft am 21. Februar um 22.15 Uhr im ZDF und ist bereits vorab in der Mediathek verfügbar.

Julia Jentsch strebt als Mutter keine Perfektion an

Instinktive Erziehung

Sie selbst hatte als Kind viele Freiräume. Bei der Erziehung ihrer eigenen Tochter vertraut sie daher ebenfalls auf ihre Gefühle. Am 20. Februar wird Schauspielerin Julia Jentsch 45 Jahre alt.

Bekannt wurde sie mit dem Drama „Sophie Scholl – Die letzten Tage“. Darin spielte sie 2005 die Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus. Heute lebt Julia Jentsch gemeinsam mit ihrem Mann und ihrer Tochter in der Nähe von Zürich.

Zum Thema Erziehung äußerte sie sich vor einigen Jahren im Interview mit der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*. Jentsch sagte, mit ihrer Rolle als Mutter habe sich auch ihre Wahrnehmung verändert. Sie könne nun manche Sorgen ihrer eigenen Eltern besser verstehen.



Foto: Urs Flueeler/picture alliance

Julia Jentsch sagt, sie selbst sei antiautoritär erzogen worden.

Auszeichnung für Reiner Calmund, der diverse Projekte für Kinder unterstützt

Orden für soziales Engagement

Als Kind habe er sich zum Karneval gerne als Cowboy verkleidet, so der frühere Fußballmanager. Von der Arbeitsgemeinschaft Trierer Karneval erhielt Reiner Calmund jetzt den Kaiser-Augustus-Orden: „Calli“ habe jene nicht vergessen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Als Sportfunktionär war er über Jahrzehnte hinweg für die Geschicke des Bundesligaverbands Bayer 04 Leverkusen verantwortlich. Danach machte sich der sympathische Rheinländer auch als Fußballexperte einen Namen. Doch das Herz von Reiner Calmund schlägt nicht allein für den Sport.

Calmund engagiert sich für die Stiftung „Tapfere Kinder“ und den Verein „Mutige Kinder“. Hierfür erhielt er den Kaiser-Augustus-Orden. Das Preisgeld dieser Auszeichnung kommt sozialen Einrichtungen zugute.



Foto: Oliver Dietze/picture alliance

Reiner Calmund (74) war früher stark übergewichtig. Nach einer Magenverkleinerung nahm er fast 70 Kilo ab.

Vor 25 Jahren starb Popsänger Falco („Rock Me Amadeus“) bei einem Autounfall

„Er war exaltiert, er hatte Flair“

Bereits im Alter von fünf Jahren bescheinigte ihm die Wiener Musikakademie ein absolutes Gehör. Als einziges deutschsprachiges Lied erreichte sein „Rock Me Amadeus“ Platz eins der US-Hitparade. Am 6. Februar 1998 starb der Sänger Johann Hölzel („Falco“), als ein Bus seinen Wagen erfasste.

Johann Hölzel suchte lange nach einem Künstlernamen. Als er beim Neujahrsspringen 1978 den Skispringer Falco „Falke“ Weißpflug aus der DDR sah, waren die Würfel gefallen: Fortan nannte er sich Falco.

Nicht nur sein Wiener Schmähh machte seine Lieder zu etwas Besonderem, auch sein Sprechgesang („Rap“) war im deutschsprachigen Raum etwas völlig Neues. Mit diesem verneigte er sich vor seinem Landsmann Mozart: „Er war Superstar, er war populär, er war so exaltiert, because er hatte Flair.“



Foto: picture alliance

Falco sagte einmal, wenn er zu früh sterben sollte, dann „wie James Dean – auf einer Kreuzung, im Porsche. Zack. Aus.“

www.sovd.de

